



## Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschafts-Rundschau / Der proletarische Kulturmarsch / Für unsere Frauen / Energie

Besitzpreis monatl. bei Dau 2,20 M. (halbjährlich 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-U. / Reichsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17239 / Polizeidienst: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2 / Zeitpr. Amt Dresden Nr. 17239 / Druckerei: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Einzelpreis: Die neuromal gespaltene Röntgenlesezeile oder deren Raum 0,10 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreisätzigen Teil einer Tageszeitung 1,50 RM. Einzel-Abnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Retention der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Besitzpreises.

5. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 24. Januar 1929

Nummer 20

# Gesteigerter Lebensmittelwucher

## Erhöhung der Brot- und Fleischzölle

Alarmierende Ankündigungen im Preußischen Landtag — Die SPD für die Hungerpläne

Während die Koalitionsregierung des Reiches eine neue gewaltige Belastung der arbeitenden Massen durch die Einführung neuer Steuern ankündigt, verkündete gestern im Preußischen Landtag der Zentrumsminister Stelzer die Erhöhung der Lebensmittelpreise. Zur Beratung stand die zweite Lesung des Landwirtschaftssets.

Für die Landarbeiter: Einführung des Arbeitstages mit der Bestimmung, daß die Gefamtarbeitszeit 2400 Stunden im Jahre nicht überschreiten darf. Aufhebung des Zwergwohnungssystems. Entlohnung der Landarbeiter mindestens zum Durchschnittslohn der Industriearbeiter im gleichen Wirtschaftsgebiet. Streites Verbot für die landwirtschaftlichen Unternehmer, Frauen der Landarbeiter zur Arbeit zu zwingen oder zu verpflichten. Verbot der Kinderarbeit. Mindestens einen Tag Urlaub pro Monat Beschäftigungsdauer. Sicherung des unbeschrankten Koalitionsrechts und der Durchführung der Wahl von Gutsräten. Aufhebung der Anweisung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, den Arbeitslosen, die sich nicht als Lohnarbeiter auf das Land vermitteln lassen wollen, die Unterstützung zu entziehen u. a. m.

Für die werktätigen Bauern fordern weitere Gewissen: Umwidlung der Roggenhypotheken und Goldbankbriefe in Goldbankbriefen zum tatsächlichen Ausszahlungswert und zu einem Zinsatz von nicht mehr als 4 Prozent. Verbot von Pändungen und Zwangsaussteigerungen aus Unlok rückständiger Zinssen bei Kleinbäuerlichen Roggen- und Goldsandbriefschuldnern. Aufhebung der Rentenbankshuld für alle bürgerlichen Familienbetriebe. Bereitstellung von billigen Krediten für die Erforschung von Düngemitteln, Saatgut usw.

Für die in schwerer Notlage sich befindenden kleinen Winzer beantragte die KPD-Fraktion, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die rückzahlbar werdenden Reichs-Winterfrüchte, soweit sie kleinen Winzerbetrieben gegeben wurden, niedergeschlagen werden.

Zum Etat selbst bringt die Fraktion zahlreiche weitere Anträge ein, die die kommunistischen Redner begründen werden.

Die Beratung des Landwirtschaftssets wurde durch eine große Kade des zentralen Großagrariers Dr. Stelzer eingeleitet. Die Haupfsorge dieses Koalitionsgenossen der SPD ist nicht etwa die, wie den notleidenden Bevölkerungsmassen die Lebenshaltung verbilligt werden kann, sondern, wie die Rentabilität der großagratischen Wirtschaften (soll heißen: Sicherung von hohen Profiten der Großagrarien) durch Steigerung der Preise für Brot, Fleisch, Milch und alle anderen Agrarprodukte herbeigeführt werden kann. Die wesentlichste Frage sei, wie die Preise für Brotgetreide auf die erforderliche Höhe zu bringen seien und stabil erhalten werden könnten. Der jetzige Preisstand sei ungünstig. Durch Zölle allein oder durch Schaffung eines Gotrelde-Einfuhr-Monopols sei eine Steigerung der Brotgetreidepreise auf eine den Nachkriegsverhältnissen angepaßte Höhe nicht zu erreichen. Die Regierung werde dagegen der Erhöhung der Ernte und damit der Verringerung des An-

gebots (durch Erntekredite an die großagratischen Brotwucherer) die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Außerdem werde das auf der Bankertagung in Köln vorgeschlagene System der Zuschüsse erstmals geprüft. Die Regierung habe die Hoffnung, daß sich die deutsche Landwirtschaft (sprich: die Großagrarien) schon bei der nächsten Ernte bezüglich der Getreidepreise in einer besseren Position befinden.

Auch bezüglich der Preisbildung in der Viehwirtschaft halte die Regierung Maßnahmen erforderlich. Die Fleischversorgung sei günstiger als vor dem Kriege. Damals sei der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung etwas über 50 Kilogramm gewesen, im Jahre 1927 aber 51,7 Kilogramm. Also könnten die Preise erhöht werden. Durch Befolgung seines (des Landwirtschaftsministers) Vorschlags, Schweine aufzufauen, einzulagern, zu Komernen zu verarbeiten und später zu verkaufen, sei eine Erhöhung der Schweinefleischpreise erreicht worden, die die Schweinezucht rentabel gemacht habe. Über die Preise für Rindvieh genügt noch nicht.

Deutschland müsse der Nebenzoll für Rindvieh dem Zoll für Rindfleisch in der Welt angepaßt werden, daß der gegenwärtige Zolltag von 16 auf 22 AM je Doppelzentner erhöht wird. Ebenso müsse bei Schweinen der Zoll von 16 auf 26 AM pro Doppelzentner erhöht werden.

Die Regierungsparteien, einschließlich der SPD, quittierten diese Wucherpläne mit frenetischem Beifall.

Heilmann von der SPD unterstrich die Wucherpläne des Ministers voll und ganz. Steuerung der Not der Landwirtschaft sei selbstverständlich. Bessere Kreditversorgung sei nötig. Zweckmäßig sei die Verbesserung der Erntefinanzierung. Deshalb begrüßte er den Auftakt des Scheuerkongresses durch die Preußenfeste, der befannlich zu einem ungeheuren Erfolgserfolg. Deutschland verkaufe sein Getreide viel zu billig, er bleibe dabei, daß auf dem Gebiete der Elbe führt nur die Monopolisierung der Getreidefuhr hoffe.

Diese im Preußischen Landtag angeläufigten Schätzungen der Brot- und Fleischzölle bedeuten einen neuen Wucherangriff auf die arbeitenden Massen. Die Haltung der Sozialdemokraten dazu war die gleiche, wie die der Deutschen Nationalen. Diese verzerrten nach Heilmann dieselbe Stellung wie dieser. Die Ankündigung der aus der Erhöhung der Lebensmittelpreise sich ergebenden weiteren Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft hat aber nicht nur Bedeutung für Preußen, sondern gilt für das ganze Reich. Deshalb muß auch die ländliche Arbeiterschaft schließlich zu diesen angekündigten Wucherangriffen Stellung nehmen und die entschiedenste Gegenwehr vorbereiten.

## 13000 Textilarbeiter ausgesperrt

Die Unternehmer drohen mit Gesamtaussperrung

### Ausdehnung der Streikbewegung

Greiz, 23. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Heute nach Arbeitsabschluß wurde die Aussperrung der Textilarbeiter auch auf Greiz ausgedehnt, wo sämtliche Verbundsbetriebe stillgelegt worden sind. Die Textilarbeiter sind jetzt in Gera, Meusanne, Glauchau und Greiz ausgesperrt. Da der Verband der Sachsen-Thüringischen Webereien 181 Betriebe umfaßt und vom Streik bzw. der Aussperrung 74 Betriebe in Gera, Meusanne, Glauchau, Greiz, Elsterberg und Reichenbach i. B. betroffen sind, befindet sich von den im Verbundsbereich beschäftigten 25 000 Arbeitern nunmehr die Hälfte, also etwa 13 000 Arbeitnehmer, im Kampf.

Der Unternehmerverband der Sachsen-Thüringischen Webereien schreibt zur Streiflage u. a.: „Der Streik in 74 der größten Sachsen-Thüringischen Webereibetriebe dauert unverändert an. Die Unternehmerchaft muß, nachdem der Streik in Gera, Meusanne und Glauchau schon über eine Woche endauert, ihre Gegenmaßnahmen erweitern. Nachdem die Schließung der nichtstreikenden Betriebe in Gera, Meusanne und Glauchau zu keiner Veränderung der Haltung der Streikenden geführt hat, wurden am Mittwoch auch die noch nichtstreikenden Betriebe in Greiz geschlossen. Sollte auch diese Maßnahme wirkungslos bleiben, so muß am Freitag, dem 25. Januar, mit Arbeitsabschluß die Schließung aller Sachsen-Thüringischen Webereien erfolgen.“

### Streik auch in Zwiesel

Zwiesel, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Gestern sind sämtliche Akkordarbeiter der Gardinen- und Spiegelfabrik Landmann u. Höglb. Zwiesel, in den Streik getreten. Der Kampf wurde dadurch ausgelöst, daß die Stücklohnarbeiter durch den für verbindlich erklärten Schiedsentscheid eine Pfennig Lohnerhöhung erhielten. Die Arbeiter sind seitens geschlossen, das Hungerdiktat Wissels zu brechen.

In der Spiegelfabrik Hößner, Zwiesel, sind die Akkordarbeiter gleichfalls in den Streik getreten.

### Streik in Großenhain

Um 21. Januar traten die Akkordarbeiter von Brückner u. Unger in den Streik. In einer vorausgegangenen Betriebsversammlung wurde dem Inhaber der Firma, Hille, ein Ultimatum gestellt, nachdem er sich bereitzustellen hat, den Schiedsentscheid anzuerkennen und 5 Prozent Lohnerhöhung allen Beschäftigten zu zahlen. Der Buchhalter der Firma, der früher selbst ein Proletarier gewesen ist, äußerte: „Wenn ihr Lust habt zu streiken, dann streikt. Wir zahlen nicht.“ Am Dienstag früh wurden die Lohnarbeiter ausgesperrt.

Aus anderen Betrieben von Großenhain liegen noch keine Meldungen vor.

### Abschluß der Lohnbewegung in der Zigarettenindustrie

Gestern abend fand in Dresden eine von den an der Lohnbewegung der Zigarettenarbeiter beteiligten Verbänden einkommunale Funktionärin aus Welschenau gemeldet, daß die einflussreichsten und mächtigsten Stämme in Afghanistan die Ghilzais, auch für Aman Ullah ausgesprochen haben und von ihren Handelsstellen unter die Rahmen Aman Ullah eilen. Während der Zeit des Kamiks um Kabul konnten sie Aman Ullah nicht unterstehen, da sie, ebenso wie der Stamm der Durans und andere Stämme westlich von Kabul sich gerade zu dieser Zeit auf langen Karawanen befinden. Als sie von der Niederlage Aman Ullahs hörten, bereiteten sie sofort ihre Rückreise vor. Aman Ullah soll bereits eine Armee von 7000 Mann zur Verfügung haben.

Die Meldungen zeigen deutlich die Bestrebungen Englands zur Einführung der Sowjetregierung, zur schnellen Auslösung des Krieges gegen die. Die größte Bedeutung liegt darin, daß diese Maßnahmen Englands eine Ergründung des vor einiger Zeit abgeschlossenen englisch-französischen Bündnisses sind. Die Vorgänge in Afghanistan zeichnen auch hier die Hand Englands. Der Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion bestätigt, daß die Vorgänge in Afghanistan auf englischem Einfluß zurückzuführen sind. Aus der Tendenz des Angriffs auf die Arbeiter- und Bauernrepublik ist wohl auch die Meldung zurückzuführen, die die englische Agentur aus Peshawar meint. Nach dieser sollen Karawane aus Russisch-Turkestan mit modernen

Kriegsmaterial nach Afghanistan unterwegs sein. Die Hoffnung der Heere gegen Sowjetrußland tritt klar zutage. Die Arbeiterschaft muß diese gesamten Vorgänge mit erneuter Aufmerksamkeit verfolgen, zeigen sie doch an, wie nahe ein neuer Krieg ist, wie die Ammerländer das Neuer führen, in das die Arbeiter der ganzen Welt einbezogen werden. Die Aufstellungen des deutschen Imperialismus, die eifrig Propaganda der Wehrhaftigkeit durch die deutsche Sozialdemokratie liegen in der gleichen Linie. Aufgabe der kommunistischen Arbeiter ist es, die gesamte Arbeiterschaft auf die aufstrebende Kriegsgefahr hinzuweisen und die Ab- und Gegenwehr zu organisieren.

Über die Lage in Afghanistan wird von den gleichen englischen Agenten aus Welschenau gemeldet, daß die einflussreichsten und mächtigsten Stämme in Afghanistan die Ghilzais, auch für Aman Ullah ausgesprochen haben und von ihren Handelsstellen unter die Rahmen Aman Ullah eilen. Während der Zeit des Kamiks um Kabul konnten sie Aman Ullah nicht unterstehen, da sie, ebenso wie der Stamm der Durans und andere Stämme westlich von Kabul sich gerade zu dieser Zeit auf langen Karawanen befinden. Als sie von der Niederlage Aman Ullahs hörten, bereiteten sie sofort ihre Rückreise vor. Aman Ullah soll bereits eine Armee von 7000 Mann zur Verfügung haben.

Die Berliner afghanische Gesellschaft teilt mit, daß Aman Ullah jetzt seine Absicht offiziell veröffentlicht, die Provinzen und die Zentral- und Umhänglichkeit betreut haben. In Kandahar werden unter verstärkter Belagerung Aman Ullah mit allem Eifer Vorbereitungen zur Wiedereroberung Kabuls getroffen.

Wie uns aus Halle berichtet wird, kam es am Montag abend zwischen den demonstrierenden Erwerbslosen und der Polizei zu schweren Zusammenstößen. Die Erwerbslosen hatten eine Delegation nach dem Stadthaus entsandt, die ihre Forderungen vor dem Stadtparlament vertraten. Laut dem Marktplatz hatten sich viele Tausende versammelt, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Rufe erklangen: „Wir fordern Brot und Arbeit!“ Im Raum hatten die vor Angst zitternden Stadtdächer die Polizei alarmiert, die in Massen gegen die Erwerbslosen auf dem Marktplatz vorrückte. Die Polizei ging unter Gebrauch des Gummitschnupfes zu intensiven Attacken gegen die Demonstranten vor. Mit rücksichtloser Brutalität ließ die Polizei auf die Erwerbslosen ein, und eine Anzahl berittener Ordnungsbürokraten ließ die Bürgersteige entlang, wobei auch unbeteiligte Passanten, vor allem vorübergehende Frauen und Kinder, in höchster Gefahr gerieten.

Im Stadtparlament lehnte mittlerweile die sozialdemokratisch-deutsche Nationalen Einheitsfront den Antrag der kommunisti-

## Englands Kriegstreibereien

Einführung der Sowjetunion / Offene Kriegsprovokationen / Abbruch der japanisch-russischen Beziehungen / Tendenz-Meldungen über russische Waffenlieferungen nach Afghanistan

Die Tel-Union meldet aus Tokio, daß die japanische Regierung den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion vorbereite. Als Grund hierfür soll die kommunistische Propaganda im Fernen Osten angesehen werden. Weiter wird mitgeteilt, daß der Verband der japanischen Gildeindustrieller sich dem Weltverband der russischen Gläubiger angeschlossen habe. Der Ministerpräsident Tanaka habe dem Sowjetbolschewisten mitgeteilt, daß Japan die Aufnahme der Verhandlungen über einen Generalvertrag mit der Sowjetunion ablehne.

Des weiteren wird gemeldet, daß Hassib Ullah, der neue König von Afghanistan, ebenfalls die Beziehungen zur Sowjetunion abgebrochen habe, aber bereit sei, die Selbständigkeit Afghanistans aufzugeben und das englische Protektorat anzuerkennen.

Die Meldungen zeigen deutlich die Bestrebungen Englands zur Einführung der Sowjetregierung, zur schnellen Auslösung des Krieges gegen die. Die größte Bedeutung liegt darin,

dass diese Maßnahmen Englands eine Ergründung des vor einiger Zeit abgeschlossenen englisch-französischen Bündnisses sind.

Die Vorgänge in Afghanistan zeichnen auch hier die Hand Englands. Der Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion bestätigt, daß die Vorgänge in Afghanistan auf englischem Einfluß zurückzuführen sind.

Aus der Tendenz des Angriffs auf die Arbeiter- und Bauernrepublik ist wohl auch die Meldung zurückzuführen, die die englische Agentur aus Peshawar meint. Nach dieser sollen Karawane aus Russisch-Turkestan mit modernem

der Käffchen ab, den Erwerbslosenpunkt sofort zur Beratung zu stellen. Als dies den Erwerbslosen durch einen kommunistischen Abgeordneten befürwortet wurde, brach ein Entzündungssturm unter den Erwerbslosen aus. Jetzt unternahm die Polizei nochmals eine Generalaktion. Mit eisernen Guerminnepullen und blauflagigenen Säbeln prangte die berittene Polizei wie beseelte zwischen die demonstrierten Massen. Die ungeheure Empörung der Erwerbslosen und der kleinen Arbeiterschaft über die Vorläufe kam am späten Abend in einer nochmals gewaltigen Massenversammlung auf dem Marktplatz zum Ausdruck. Genossen des Stadtparlaments fanden schließlich nochmals die erbarmliche Haltung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Führer, die sich aus der Not der Erwerbslosen einen Dreck machen, und fanden damit einmütige Zustimmung. Die Massen gingen mit einem begeisterten Hoch auf die Kommunistische Partei ausgenommen, nachdem sie vorher gelobt hatten, den Kampf um ihre Forderungen unerschrocken fortzuführen.

## Auch in Kassel Vorgehen mit blauer Waffe

Nach den Erwerbslosendemonstrationen, die in der letzten Woche in Kassel stattfanden, sollten in der Stadtverordnung am Montag mehrere Anträge zur Unterstützung der Erwerbslosen gestellt werden. Die kommunistische Fraktion, zur Beleidigung demonstrierten vor dem Rathaus die Kasseler Erwerbslosen und verlangten kürmild die Erfüllung ihrer Forderungen. Die Bürgermeisterin antwortete mit dem Einsetzen eines starken Polizeiaufgebots, das mit Guerminnepullen und blauer Waffe brutal gegen die Erwerbslosen vorging und immer wieder den Platz hantete. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

## Die KPD-Reichstagstraktion für die Erwerbslosen

Berlin, 24. Januar. (Eig. Drahtmeldung.)

Neben einer bereits im November eingereichten Interpellation über die Lage der Erwerbslosen und allgemeinen Anträge für eine grundlegende Änderung der Unterstützung der Erwerbslosen und der Erhöhung der Unterstützungsrate hat die kommunistische Reichstagstraktion jetzt angekündigt, der immer größer werdenden Erwerbslosigkeit folgenden Dringlichkeitsantrag im Reichstag eingereicht.

Der Reichstag soll beschließen:

- Die Reichsregierung wird beauftragt, folgende dringlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Lage der Erwerbslosen und der Massenarbeitslosigkeit sofort durchzuführen:
- die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung allgemein (gemäß § 99 Absatz 2 WGWG) von 28 auf 39 Wochen zu erhöhen unter Bezugnahme jeglicher Ratenzeit;
  - die Renteunterstützung auf alle Berufsgruppen zu erweitern und die Unterstützung aus der einzelnen ohne Feststellung der Bedürftigkeitsprüfung in gleicher Höhe wie die Arbeitslosenunterstützung ohne zeitliche Begrenzung zu zahlen;
  - das Gesetz über Sonderfürsorge für Saisonarbeiter aufzuheben;
  - dem Reichstag unverzüglich ein sofort wirksames Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Beschlussfassung vorzulegen.

Die Reichsregierung wird aufgefordert, für die zur Durchführung vorliegender Maßnahmen notwendigen Gesetzesänderungen dem Reichstag sofort entsprechende Abänderungsanträge zu unterbreiten.

## Tumult im Danziger Volkstag

In den Parlamenten der deutschen Republik antworteten die Vertreter der Bürgerlichen und Sozialdemokraten auf die Forderungen der Kommunisten nach Unterstützung der Erwerbslosen mit gewalttätigen Angriffen auf die Antragsteller. Auch im Danziger Volkstag kam es gestern im Zusammenhang mit der Forderung der KPD-Vertreter für Unterstützung der Erwerbslosen zu einem solchen Zusammenstoß. Als der KPD-Verteilter verlangte, die Anträge auf die Tagesordnung zu stellen, vollführten die Bürgerlichen und Sozialdemokraten die wütendsten Angriffe gegen die Kommunisten. Der Tumult wurde so stark, dass die Sitzung vertagt werden musste.

## Herrscherregierung

### Massenhinrichtungen in Guatemala

London. Eine größere Anzahl der Führer der Revolution in Guatemala ist hingerichtet worden. Die Regierungstruppen zerstören den Teil der Rebellen, der sich bisher nicht ergeben hat.

### Tränengas gegen Kommunisten

Neuwest. Die Polizei in Toronto sah sich am Mittwoch gezwungen, eine kommunistische Masseversammlung mit Tränengaswaffen auseinanderzutreiben, weil entgegen der polizeilichen Verbordnung rücksichtlos gesprochen wurde. Die Polizei steht zu zählem Verhaftungen.

## Die Regierungsparteien lehnen Beamtenforderungen ab!

Am 23. Januar 1929 sagte der Beamtenausschuss des Sachsen-Landtages, als ersten und wichtigsten Punkt behandelte der Ausschuss die Eingabe der Beamten zur Regierungserklärung vom 28. November 1928. In den Eingaben der Beamtenvereinigungen wurde verlangt, die ungeheuren Härten, die bei dieser neuen Beamtenbefolgsungsregelung entstanden sind, auszugleichen und im Ausland zu beraten und zu beklagen. Die Regierungserklärung vom 28. November ging darin, die gesamten Eingaben als Material der Regierung zu überweisen. Mit dieser Ueberweisung waren die Beamtenverbände nicht einverstanden und haben in ihren Sitzungen und Konferenzen durch Entschließungen ihre berechtigte Forderung zum Ausdruck gebracht.

In der Sitzung vom 26. Januar gab im Namen der Regierungsparteien der Abgeordnete Claus (Demokrat) folgende Erklärung ab:

### Erklärung der Regierungsparteien

Die Regierungsparteien stimmen mit der deutlichen Bezeichnung darüber überein, dass das Befolgsungsgebot vom Dezmber 1927 in vielen Punkten verbessert bedarflich ist und mancherlei Härten aufweist. Gleichzeitig vertreten sie aber auch den Standpunkt der Regierungsparteien im Reiche und in Preußen, dass im Hinblick auf die schwere Krise in der Wirtschaft und mit Rücksicht auf die sozialen Noten breiter Befreiungen und ebenso auf die schwierige Finanzlage zur Zeit eine Änderung des Befolgsungsgebotes nicht herangegangen werden kann. In ihrer Haltung werden die Regierungsparteien bestimmt durch die Stellung der Spitzengewerkschaften der Beamten, die beim Reichstage lediglich in der Richtung eines Härtausgleichs vorstellig geworden sind.

Gut Glücklich auf die Eingabe der Gewerkschaften, soweit sie Aenderungen des Befolgsungsgebotes betreffen, würde ein Aufrufen des gesamten Befolgsungsproblems bedeuten und eine Berichtigung derartiges möglich sein. Da aber zur Zeit eine Aenderung des Befolgsungsgebotes ausgeschlossen ist, von der Regierung auch auf das entschieden abgesehen wird, wäre es nur zwecklos, Zeiträume zu verlängern, die dahinternebenden Eingaben in Eingabeverarbeitung zu schließen. Die Regierungsparteien haben sich deshalb entschlossen, die aus Aenderung des Befolgsungsgebotes gerichteten Eingaben der Regierung als Material zu überweisen. Bei diesem Verfahren wird zugleich die erforderliche Zeit gewonnen für die Behandlung solcher Eingaben, die einen Härtausgleich fordern. Sämtlich berechtigte Verbeffungen des Stellvertreters werden bei der Beratung des Stats vorzunehmen sein.

Die Beamten wollen daraus ersehen, wie ihre Forderungen von den Regierungsparteien behandelt werden. Interessant

# Reichstag-Zusammentritt

Eine neue Offensive des Trustkapitals und der Sozialimperialisten gegen die Werkstätigen

Von Walter Stoeter

Heute nimmt der Reichstag, die Vertretung des deutschen Volkes, seine Beratungen wieder auf. Trustkapital, Großagrarien und die Sozialimperialisten ziehen wieder die demokratische Kultus auf, um den wahren Charakter der Diktatur des Großkapitals über das werktätige Volk zu verschleiern. Nicht, wie die Kommunisten es verlangten, die Not der werktätigen Massen, das Ende der Erwerbslosen und die dringendste Frage der Arbeitszeit seien auf der Tagesordnung dieser "Vollversammlung", nicht die durch die Große Zeitung enthüllten triegerischen Pläne der deutschen imperialistischen Aufrüstungspolitik, sondern neben kleineren Vorlagen ein neuer Vorstoß gegen die Werkstätigen, das vom Bürgerblock übernommene Steuervereinheitlichungsgesetz, das den Haushaltigen auf Kosten der Miete und der in der Inflation entstandenen Sparer hunderte von Millionen in allem die arbeitende Politik des Bürgerblocks fortsetzt und alle ihre Wahlversprechungen im Mai vergangenen Jahres mit führen tritt, so hat sie auch das mieterfeindliche Steuervereinheitlichungsgesetz, das außerdem ein schwerer Schlag gegen die Gemeinden ist und deren Finanzpolitik und Selbstverwaltung noch mehr abdrosselt, wörtlich vom Bürgerblock übernommen und dem Reichstag vorgelegt. Keinerlei ernsthafte Maßnahmen für die Beseitigung des Wohnungslangs, dafür aber neue Millionengeschenke an das Trustkapital.

Trotz der ungeheuren Notlage der drei Millionen Erwerbslosen in Deutschland und ihrer Familien gedient die Reichstagstraktion Hermann Müller nichts zu tun, um diesen Opfern der kapitalistischen Rationalisierungspolitik zu helfen und die Zustände in der Erwerbslosenversicherung und der Krisenfürsorge zu ändern. Im Gegenteil, das Wisselsche Gesetz gegen die Saisonarbeiter vor Weihnachten hat die Lage der Erwerbslosen noch verschlechtert. Durch Anträge und Interpellationen wird die kommunistische Reichstagstraktion die Regierung zwingen, zur Frage der Erwerbslosen Stellung zu nehmen.

Auch das dem Reichstag in diesen Tagen zugehende sogenannte "Arbeitsbeschaffungsgesetz", ebenfalls fast mortgagiert vom Bürgerblock übernommen und mit Zustimmung der preußischen Regierung im Reichstag noch verschlechtert, ist eine einzige Verhöhnung der Arbeiterklasse. Es bringt nicht den von den Sozialdemokraten im Wahlkampf verprochenen Arbeitstagsatz, sondern die gesetzliche, endgültige Verkürzung des 10- und 12-Stundentages, wie sie überhaupt unter dem sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissel die sozialrevolutionäre Politik des Bürgerblockministers Braun's geboren fortgeht wird. Alle Schieds- und Schlüchtungsprüche Wissels brachten nicht den Arbeitstagsatz, sondern gingen weit darüber hinaus. Und das kommende Arbeitsschutzgesetz soll diesen Zustand noch weiter verschlechtern. Die kommunistische Fraktion hat demgegenüber seit langem einen eindeutigen Gesichtswurf für die Einführung und Sicherung der 45-Stunden-Woche eingereicht.

Der den Reichstag sonst schon beschäftigende Staat wird von der Regierung Hermann Müller-Hilsberg erst am 20. Februar dem Reichstag zugehen. Was wir Kommunisten vorausgegagt haben, ist eingetroffen. Hilsberg hat den arbeiterfeindlichen Bürgerblockstaat nicht nur einfach übernommen, sondern ihn noch zugunsten der Besitzenden und gegen die Arbeiterklasse beträchtlich verschlechtert.

Keinerlei Maßnahmen zur Verhinderung der Milliardengeheime an die Besitzenden und ihren Machtkörper: Reichswehr, Justiz, Polizei, Kirche usw., wie wir Kommunisten es mit der erdrückenden Mehrheit der Werkstätigen fordern.

Keinerlei Maßnahmen zur Erhöhung der sozialen Ausgaben für die Erwerbslosen, Sozialarbeiter, Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen, für den Wohnungsbau usw.).

Keinerlei Maßnahmen zur Erhöhung der sozialen Ausgaben für die Erwerbslosen, Sozialarbeiter, Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen, für den Wohnungsbau usw.).

Das Steuerprogramm Hilsbergs ist ein ungemein verachtlicher Vorstoß gegen die Arbeiterklasse.

Während die Sozialdemokratie im Wahlkampf heuchlerisch eine "soziale", "gerechte" Steuerpolitik verlangt, führt Hilsberg das Gegenteil durch. Er gestaltet die deutsche Steuerpolitik

noch unsozialer, noch ungerechter gegen die Arbeiterklasse. Sein Steuerprogramm mit der Erhöhung der Befreiung, der Bruttoeinkommenssteuer, der erhöhten Portabgabe, der Senkung der Einkommenssteuer und der Vermögenszuwachssteuer und Erbfolgesteuer sieht ohnehin zwei Drittel neuer indirekter Massensteuern und nur ein Drittel sog. nannter Befreiungssteuern vor. Aber auch diese Nutzungssteuern auf das Bier und den Branntwein, die alle über 24 Milliarden ausmachen sollen dauernd gleich festlegen während die Erhöhung der Vermögenszuwachssteuer, die 10 Millionen bringen soll, von Hilsberg nur einmalig für dieses Jahr vorgesehen ist und nach den Vorschlägen Hilsbergs nur erhoben werden soll, wenn das die Finanzlage unabdingbar erforderlich macht. Diese Tatsache wird von der Sozialdemokratischen Presse bewusst verschwiegen, wie die weitere Tatsache, dass in dem Hilsberg'schen Steuerprogramm nicht weniger als 80 Millionen erhöhte Einnahmen aus der Zucker- und Tabaksteuer vorgesehen sind. Und von der von den Sozialdemokraten angekündigten ernsthaften Sanktion der Lohnsteuer ist natürlich überhaupt keine Rede mehr.

Gegen dieses ungeheure Steuerprogramm Hilsbergs, mit dem die deutsche Bourgeoisie äußerst zufrieden ist und gegen den arbeiterfeindlichen Staat, gegen diese neue schwere Wohnbelastung der Besitzenden, muss sich in den kommenden Wochen ein Massensturm aller Werkstätigen Deutschlands erheben.

Die kommunistische Reichstagstraktion hat in eingehenden Steueranträgen zur Vermögenssteuer, zur Einkommenssteuer, zur Gewerbesteuer, zur Kapitalverkehrsteuer usw. Wege genug gezeigt, wie die Besitzenden zur Steuerzahlung herangezogen werden könnten. Wir Kommunisten machen uns keinerlei Illusionen, dass dies gelingen wird. Die Regierung Hermann Müller besorgt durch ihre Koalitionspolitik ausgezeichnet die Gefährte der Trustbourgeoisie, die weitere Niederdrückung der Werkstätigen, zugunsten der imperialistischen Machtfestigung des Trustkapitals.

Der Reichswehretat mit seinen 700 Millionen, der zweiten Rate für den Panzerkreuzer A und der Fortführung der legalen und illegalen deutschen Aufrüstungspolitik ist das Kernstück des Hilsberg'schen Etats.

Die Kommunisten werden demgegenüber rücksichtslos gegen diese Kriegs- und Aufrüstungspolitik, gegen die neue Offensive gegen die Arbeiterklasse, gegen den Trustkapital Hilsberg und seine neue Massenbelastung, gegen die Zehntausendpolizist Wissels den Kampf aufnehmen.

Wir Kommunisten und alle revolutionären Arbeiter, Angestellte und Beamte müssen dafür sorgen, dass die Besitzenden unserer Reichstagstraktion gegen die Koalitionsregierung Hermann Müller, die nur zu willkürige Agentur des deutschen Trustkapitals, ein immer stärkeres Echo in den arbeitenden Massen finden und so wirklich dazu dienen, den herrschenden Diktatur des Groß-Kapitals über die Werkstätigen ein Ende zu machen.

## Vom Tage

### Massenschlägerei im Norden Berlins

To Berlin, 24. Januar. Nach einer Meldung Berliner Blätter kam es kurz vor Mitternacht in der Dunderstraße im Norden Berlins zu einer neuen Massenschlägerei zwischen etwa 40 Mitgliedern der beiden Vereine "Nordring" und "Nordpiraten". Nach dem Vorbild der "Zimmercu"-Leute fuhren vor ein Polst in der Dunderstraße plötzlich drei Kraftsdroschen vor. Dem Wagen entstiegen etwa 10-12 Männer, die in das Polst eindrangen und mit mehreren dort sitzenden Gästen Streit anfingen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf auch ein Schuh abgeschossen wurde, der aber kein Ziel erreichte. Durch Eingreifen der Polizei konnte ersteres Blutvergießen vermieden werden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich ähnlich wie bei den blutigen Vorfällen am Schlesischen Bahnhof, um einen vorbereiteten Aufzug zu handeln. In dem Polst sollen mehrere Mitglieder eines Vereins gewesen sein, die vor einigen Tagen in einem Prozel als Zeugen aufgetreten waren und ungünstige Aussagen gegen Mitglieder eines Ringvereins im Polst gemacht haben.

### Großer Einbruchsdiebstahl auf der Zeche Königsort

To Berlin, 1. Weihenachten. Durch Einbruchsdiebstahl wurden auf der Zeche Königsort, Schacht II, in Heeren in der vergangenen Nacht die Lohn Gelder in Höhe von über 200 000 Mark gestohlen. Der Schaden ist durch Belehrung gedeckt. Als Täter kommt mit größter Wahrscheinlichkeit der Leiter der Zechenpolizei, Mag. Dünlich, in Frage, der seit Mittwoch früh verschwunden ist.

Aus dem 1. Stock auf die Straße gesprungen.  
Hagen. In Hagen sprang am Mittwochabend eine Frau, die vor einigen Wochen bereits verlacht, ihrem und dem Leben ihrer beiden Kinder durch Gas ein Ende zu machen — ihr jüngste Kind wurde tot aufgefunden, während die Frau und ihr Sohn wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Aus dem 1. Stock auf die Straße und blieb tot liegen. Die Frau ist seit längerer Zeit schwermüdig.

### Ein russischer Eisbrecher rettet deutsche Matrosen

To Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Flächendampfer "Georg Thude" während eines schweren Schneeturms im nördlichen Gionee in der Nähe der großen Krentzinsel eine Hararie erfasst. Die Besatzung erreichte mit großer Mühe eine unbewohnte Insel, zwei Kilometer von Festland entfernt, wo sie durch Lagerfeuer Feiern gaben, um in der Nähe befindliche Schiffe aufmerksam zu machen. Die deutsche Besatzung litt sehr unter Hunger und Frost. Der Matrose Freiter ist ertrunken, andere Matrosen erfassten Sehnsucht und konstante Verschüttungen. Ein russischer Eisbrecher entdeckte die Besatzung und drohte sie nach Russland, wo sie in das Krankenhaus eingeliefert wurden.

### Grippe auch in Norwegen

To Kopenhagen. Nach Meldungen aus Oslo hat sich die Grippe nun auch in Norwegen stark ausgebreitet. In dem legenden Boden wurden in Oslo 1200 Fälle gemeldet. Für die Woche rechnet man mit einer noch größeren Zahl. Post, Telegraph und Telefonwesen bleiben unter der Epidemie. Vieles Geschäfte haben die Schulen schließen müssen. Um die Bevölkerung der Färöer angekündigt der bevorstehenden Frühfahrtssicherheit vor der Grippe zu schützen, haben die dänischen Behörden strengste Quarantänemaßnahmen zu treffen.

### Schweres Zugunglück in China

To Peking, 23. Januar. Auf der Peking-Tientsin-Bahn ereignete infolge falscher Weichenstellung zwei Personenzüge zusammen. 11 Personen wurden getötet und 20 schwer verletzt.

Danners

Rat

Dem 2 vorliege zugleich und so Sozialdemokratie große Mittwoch nur

Durch 1 Reaktion mehr dazu großen Maßgang. Wachsmarktliche Raten Gehälter jährlicher über hinaus einmalige die Zukunft einer Tendenz haben sich Weiter sich ferner ergeben werden so wissen die Republik

Angesichts Kulturstadt Städte einer Zeit, so zu denen und durch dem Schriftsteller allen in den entstehen.

Der 1 sich in seinem der Käffchen Antiken und sozialistischen märkischen Zentralstaat der Februar 1928

Anglegende der Deutschen Ball geben herbeizuführen geordneten Dienste. Und im Ausland in sich von Urteilsspräger gegebenenfalls nicht schwierig

Der 1. Februar 1928 in der Käffchen Antiken und sozialistischen märkischen Zentralstaat der Februar 1928

# Raubzug der Kulturreaktion auf die Taschen der Steuerzahler

jährlich 6,5 Millionen Mark für die Kirche — Viermal soviel als bisher — Das Kirchengelehr der Heldt-Regierung

Dem Landtag ist durch die Heldt-Regierung eine Gesetzesvorlage zugegangen, wonach die Staatsleistungen für die evangelische und katholische Kirche abgelöst werden sollen. Die preußische Sozialdemokratie-bürgerliche Koalitionsregierung hat der Kirche große Mittel bewilligt. Die sächsische Bürgerblöderregierung macht nun das gleiche.

Die in dem Entwurf enthaltenen „Ablösungen“ bedeuten praktisch, daß die Kirche Rechtsanspruch erhält, jährlich gewaltige Summen von den Steuerzahldien einzuheimsen. Bisher war es so, daß jedes Jahr bei der Staatsberatung die Mittel für die Kirche bewilligt werden mußten. Die Kirche hat immer vom Sächsischen Landtag große Beträge bewilligt bekommen; auch von der SPD, als sie Regierungspartei gewesen ist, und dann mit Unterstützung der bürgerlichen Parteien. Jetzt will man sich von der Abhängigkeit der jährlichen Beschlusssitzung über die Bewilligung freismachen.

Durch den vorliegenden Gesetzentwurf erreicht die kulturelle Reaktion mit Heldt an der Spitze, daß der Landtag kein Wort mehr dazu zu sagen habe. Die Kirche hat bekanntlich einen großen Wagen. Wenn schon etwas gemacht wird, gehen sie auf ganze Weise. Waren im Staat 1928 für die evangelische Kirche 1.220.182 Reichsmark eingezogen, so sieht der jetzige Gesetzentwurf eine jährliche Ratenzahlung von 2.895.880 RM vor, und zwar für Geistliche. Für Renten der Geistlichkeit ist ein jährlicher Betrag in Höhe von 4.004.180 RM zu zahlen. Darüber hinaus ist noch ein Betrag von 2.000.000 RM eingezogen als einmalige Ausgabe für angebliche Rückstände. Über auch für die Zukunft ist Sorge getragen. Wenn nämlich bei Eintreten einer Rendition der Bevölkerung, d. h. eine Erhöhung eintritt, haben sich auch die Ratenzahlungen entsprechend zu erhöhen. Weiter steht der Gelegenheitswett vor, daß — wenn Streitigkeiten sich ergeben — letzten Endes der Präsident des Oberlandesgerichtes entscheidet. Wenn aber schon Streitigkeiten vordämmen, so wollen die Arbeiter aus Erfahrung, wie ein Richter der deutschen Republik entscheidet: immer im Interesse der Reaktion.

Angesichts dieser Verschwendungen von Steuergeldern für die Kulturreaktion muß das gesamte Proletariat gegen diesen neuen Vorstoß Sturm laufen. Schließlich doch dieser Raubzug gerade zu einer Zeit, wo in Sachsen über 200.000 Arbeiter erwerbslos sind (zu denen noch die fast gleiche Zahl Nichtunterstützter hinzukommt) und durch die Einführung der Sonderfürsorge für Saisonarbeiter dem Elend überantwortet werden.

Schon jetzt zeigt die Ablehnung der kommunistischen Anträge für die Erwerbslosen im Aufschluß, daß auch die noch lebenden Anträge abgelehnt werden. Für die arbeitende Bevölkerung ist kein Geld vorhanden, aber für die Geistlichen werden Millionen hinausgeworfen.

„Religion ist Opium für das Volk“, sagte Karl Marx. Die Religion muß dem Volk erhalten bleiben, war das Motto Wilhelms des Rechten. Das neue Gesetz soll der Kulturreaktion weitere Möglichkeiten zur Entwicklung geben.

Die kommunistische Landtagstraktion wird diesem Gesetz den schärfsten Kampf anlegen und fordert die Arbeiterschaft auf, vor allen in den Freidenkerorganisationen, eine Protestbewegung zu entfesseln.

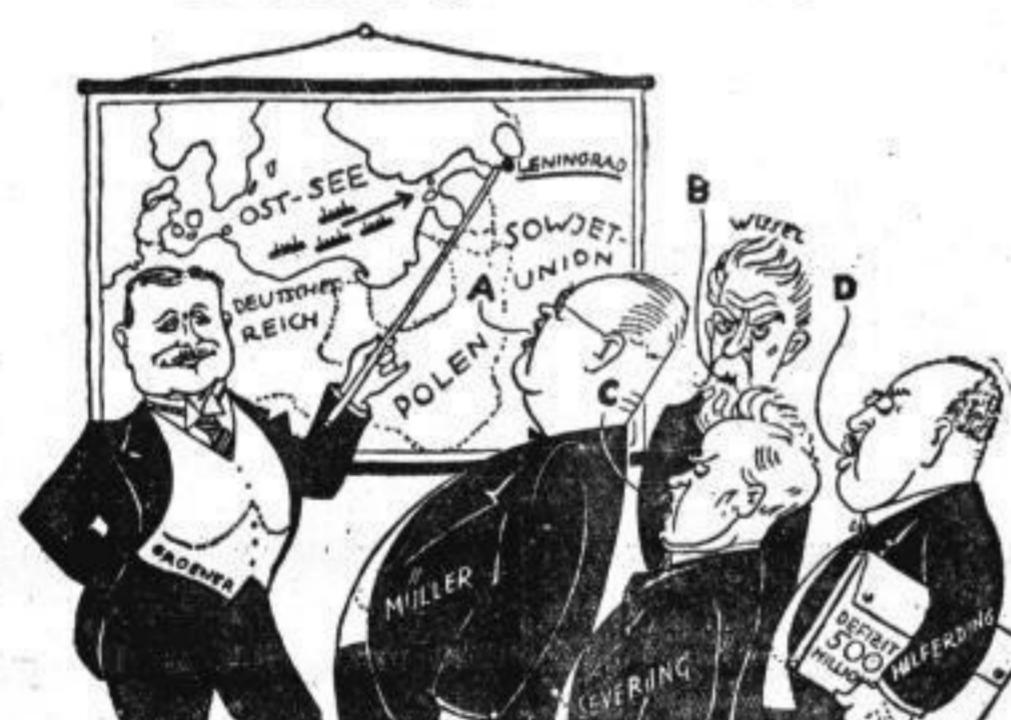
## Die sächsische Bürgerblöderreaktion will zusammenbleiben

Herr Abgeordneter Dr. Wilhelm (Wirtschaftspartei), im Brüdergassensaal: „Es handelt sich am 23. Januar: „Ich erkläre, daß wir so lange wie möglich hier stehen wollen, alles andere wäre gemeine Feindseligkeit.“

Der Brüdergassensaal des Sächsischen Landtages besuchte sich in seiner Sitzung vom 23. Januar mit den Auflösungsanträgen der Kommunisten und Sozialdemokraten. Veranlaßung zu diesen Anträgen war bekanntlich die Ungültigkeitsserklärung des sächsischen Wahlgesetzes durch den Staatsgerichtshof. Die Kommunistische Partei hat dabei schon in der Plenartagung keinen Zweifel darüber gelassen, daß für sie die Auflösung des Landtages eine politische und keine juristische Angelegenheit sei.

Im Brüdergassensaal versuchten die Bürgerblöderparteien die Angelegenheit als eine absolut juristische zu behandeln, insbesondere der deutschsozialparteiliche Abgeordnete Dr. Bünger, der Deutschnationale Dr. Wagner und die Demokratie Dr. Ulrich-Sell gaben sich die größte Mühe, nur eine juristische Betrachtung herbeizuführen. Der Vertreter der Sozialdemokraten, Herr Abgeordneter Neu, folgte ihnen im wesentlichen auf diesem Gebiete. Von Seiten des kommunistischen Vertreters wurde auch im Ausschuß die politische Seite der Angelegenheit in dem Vordergrund gestellt. Man bemühte sich von Seiten der Bürgerblöderparteien nachzuweisen, daß der Urteilsspruch des Staatsgerichtshofes zwar einen Teil des Wahlgeistes aufhebe, jedoch das ganze Wahlgelehr und die Wahl als solche nicht berühre, damit auch keine verfassungsmäßige Aenderung eintrete.

## Groener gibt Unterricht



die auch jetzt wieder absolut inkonsistent, sowohl die politische wie die juristische Seite der Auflösungsanträge vertrat, die aber draußen den revolutionären Willen der Massen einräumt und die Massenbewegung hindert.

### Entzug

Gezogen am 23. Januar 1929

Aus Zeitungsmeldungen geht hervor, daß die Reichsregierung zur Deckung eines jetzt angeblich endgültig feststehenden Defizits von 350 Millionen RM eine neue Massenbelastung durchzuführen gedenkt. Das positive Defizit übersteigt aber die angegebene Höhe um mindestens 150 Millionen RM.

Den breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung droht damit eine ungeheure Belastung, die zu einer weiteren Verflachung ihrer Lebensföhre führt. Angesichts der 3.000.000 übersteigenden Erwerbslosigkeit, der ebenfalls vorbereiteten Erhöhung der Mieten, der Versteuerung der Lebensmittel, des systematischen Lohndrucks durch die Unternehmer muß gegen die neuen Steuerbelastungen der härteste Protest erhoben werden.

Wir beantragen deshalb:

Der Landtag mögl. beschließen, die Regierung zu erzwingen: bei der Reichsregierung darin zu wirken, daß bei der Erhebung neuer Steuern jede weitere Belastung der breiten Massen der Werktätigen unterbleibt, eine schärfere Heranziehung der besitzenden Klasse erfolgt, die Ausgaben für Panzerkreuzerbau, Reichswehr, die hohen Zuflüsse für die Luftschiffahrt usw. sofort eingestellt werden, weiter, daß der Vertreter Sachsen im Reichsrat angemessen wird, gegen jede die Massen belastende Steuer zu stimmen.

Dresden, am 23. Januar 1929.

Renné

und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

## Groeners Kriegsalarm

„Deutschland kämpft nur, wenn Aussicht auf Erfolg“

Der volle Wortlaut der Denkschrift Groeners liegt vor. Auch die Volkszählung für das Vogtland veröffentlicht ihm. Ihr kriegerisch-aggressiver Inhalt übertreift alles, was wir selbst bereits darüber berichtet haben. Jetzt wird für jeden Arbeiter völlig klar, worum die bürgerliche und sozialdemokratische Presse nur kurz Aussage aus der Denkschrift veröffentlichte und sie dann — totsicher. Nun ist es besonders verständlich, daß die Koalitionsprese die militärische und politische Bedeutung der Denkschrift herabsetzt und vor allen Dingen leugnet, daß die Ansicht Groeners der der gesamten Koalitionsregierung und ihrer Politik entspricht. Es geblieb deshalb, um den Kriegsführer der Koalitionsregierung gegen die Sowjetunion vor dem werktäglichen Massen zu verheimlichen, um sie zur gegebenen Zeit widerstandsbereit im Interesse der deutschen Bourgeoisie in den imperialistischen Krieg zu holen.

Jetzt hilft kein Beugnen mehr. Groeners Kriegsfür ist die folgerichtige Fortsetzung der deutschen Außenpolitik mit anderen Mitteln. Einer ihrer Steuermann, der sozialdemokratische Führer Breitscheid, hat neutrale in einem Vorwärts-Artikel eindeutig erklärt: Der Kurs geht nach Westen. In einer Front mit Frankreich und England gegen die Sowjetunion, ist das Ziel. Die deutsche Bourgeoisie schaut nur noch um den Preis ihrer Einteilung in die Antisowjetfront. Sie verlangt dafür Zugeständnisse in der Raumungs- und Reparationsfrage. Forderung des Verfaßter Friedensvertrages zur verstärkten imperialistischen Ausfüllung in Deutschland, zum Zwecke der Wiederherstellung der Weltmachstellung der deutschen Bourgeoisie. Das Groener davon ausging, seine Denkschrift darauf aufbaute, ist eindeutig genug. Über gerade deshalb verschwieg die Presse von der Kölner Zeitung bis zum Vorwärts die diesbezüglichen wichtigen Absätze der Groener'schen Denkschrift.

Der Reichswehrminister der Müller-Regierung erklärt vorerst in seiner Denkschrift, die Gegenläufe zwischen England und Russland sind offenkundig. Dann folgt der bisher verheimlichte Absatz:

„Und wenn wir weiter nicht wollen, daß die kriegerischen Mächte über unsere wirtschaftlichen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen, die überall über die Grenzen hinausreichen, rücksichtslos hinweggehen, müssen wir uns die Möglichkeit schaffen, unsere Interessen mit Gewicht zu vertreten.“

Auch dieser Fall ist mit aller Nüchternheit abzuwählen. Deutschland wird sich an einem Kampf nur dann beteiligen können, wenn es wirkliche Aussichten auf Erfolg hat (!). Hat es diese Aussichten nicht, sei es durch die eigene Lage, sei es durch die Entwicklung bei den im Konflikt stehenden Mächten.

ten, dann wird kein verantwortlicher Mann daran denken, das deutsche Volk in sinnlose Blutopfer und in ein neues Chaos zu stürzen.“

Das ist zweifelsohne das Kernstück der Denkschrift. Dieses antwortet nur mehr oder minder wichtiges Beiwerk. Dieser Absatz ist das ironische Eingeständnis des Willens zum Kriege. „Aussicht auf Erfolg“, das ist ein deutlicher Wink an die Worte des englischen Imperialismus, der deutschen Bourgeoisie bestimmtes Zugeständnis zu machen, und sie wird sich willig in die Antisowjetfront einreißen. Eine Bestätigung für die Argumentation Groeners liegt in der Unterschlagung eines weiteren Absatzes der Denkschrift durch die arbeiterfeindliche Presse. Es ist augenfällig, wenn es in der Denkschrift später heißt:

„Wie man in England die Rolle der deutschen Flotte im Orléan anstrebt, fährt die Zeitschrift Naval and Military Record im April, Juni und Juli d. J. in folgende Sätze: Wir sind der Ansicht, daß eine angemessene und schlagfertige deutsche Flotte eine notwendige Sicherung für den Frieden Europas bildet. (!)

Sie würde ein Gegengewicht gegen die russische Sowjetmacht in der Orléan sein. Die europäischen Mächte als Gesamtheit werden sicher jeden Ausgleich gegen die russische Sowjetmacht begrüßen. (!) Für Deutschland selbst aber würde die Frage der Sowjetmacht lobenswürdig werden, wenn es Moskau einfallen sollte, sich zu Deutschland feindlich zu stellen.“

Angesichts der offenen Friedenspolitik der Sowjetunion, ihrer Abrüstungsvorschläge in Genf, ihres neuen, aber gurkengewiebten Paktvorschlags gegenüber Polen — zeigen die obigen Zitate erst in voller Klarheit die verbrecherischen Pläne, die heimliche Freude der imperialistischen Kriegshaber gegen die Sowjetunion in Deutschland. Kein Zweifel in ihrer nördlichen Heile stehen die SPD-Führer. Groener ist der General, der bei seinem Amtsantritt als „demokratisch“ besonders willkommen gehalten haben. Es ist derfeilie Groener, der bei seinem Amtsantritt erklärt: Der Boden, auf dem ich stehe: „Das Hindenburgs!“ — und dessen spätere Reden die sozialdemokratische Presse als „vernünftigen Pazifismus“ bezeichnete. Groener ist der Mann der Bourgeoisie und der SPD-Führer. Seine Denkschrift war für sie die Grundlage ihrer Zustimmung zum Panzerkreuzerbau. Wenn insbesondere die linke SPD-Führer diese Schändat als einen „einfachen Fehler“ den sozialdemokratischen Arbeitern plausibel machen wollen, so zeigt der volle Wortlaut der Denkschrift zugleich den vollen Beitrag jener Führer gegenüber der Arbeiterschaft. Das sozialdemokratische Wehrprogramm wird zur Aufführung des deutschen Proletariats wertvoll ergänzt durch die Denkschrift Groeners.

Wer den deutschen Arbeitern zeigt die Augen aufzugeben? Wer zweifelt von ihnen noch an der drohenden imperialistischen Kriegsgefahr, wie sie die Kommunisten wiederholt aufgezeigt haben? Wer glaubt von ihnen noch dem Gefüre der sozialdemokratischen Führer über die „friedliche Entwicklung des Kapitalismus“? Welcher Proletarier schenkt ihrem Friedens- und Völkerbundsgesetz noch Gehör? Groeners Denkschrift ist ein warnendes Signal.

Kriege werden ihre Schatten voraus. Die imperialistischen Vorpostenkrieche in Südamerika, der Vorstoß des englischen Imperialismus gegen die Sowjetunion, der sich durch den Umsturz in Afghanistan kennzeichnete, zeigt die drohende Nähe des imperialistischen Krieges.

Das Proletariat in Deutschland und in allen Ländern muß gewappnet sein. Kein Vertrauen, sondern schärfster Kampf dem Reformismus. Die RSD ist die eiserne Kohorte der Revolution. Nur der Zusammenhalt der Arbeiterschaft unter ihrer Führung kann den imperialistischen Krieg zum Bürgerkrieg umwandeln, die Bourgeoisie niederkämpfen und die Diktatur des Proletariats aufrichten. Die Denkschrift Groeners ist ein Beweis für die Richtigkeit dieses Weges.

### Einberufung der allrussischen Sowjettagung

ZU ROSTO, 22. Januar.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Präsidium des allrussischen Zentralausschusses die Gründung der Tagung der Sowjets auf den 5. April festgelegt. Auf der Tagung steht ein Bericht über den fünfjährigen Ausbauplan der Industrie und Landwirtschaft, ferner Veränderungen einiger Haftungspatolographen und die Umorganisation der Gemeinde- und Dorfsowjets.

# „Runb um den Kreuzturm!“

## Dresdner Wohnungselend

Ohne Kommentar kurz erläutert  
an Hand von Aktenzügen  
Abfahrt aus den Wohnungsmärkten

Pfeuerstraße 30 betreffend Am 1. 1. 1928.  
Wohnung ist gemeinsam mit deren Stadtverordneten. Die  
Plage bedroht werden. Sie ist in einem völlig unbewohnten  
Bauernhaus. Der Vermieter in den drei Räumen ist in  
sehr nassen Zustand verharrt. Er müsste unter Verstellung  
maßnahmen und Sicherung erneuert werden. Die  
Umstundungen sind durchaus aufsteigender Gewerbegebiet, teils infolge schlechter Belebtheit des Außen-  
bereichs und ihrer Absehung. Die Räume ist ein gewölbter  
Kellerraum mit mäßigem Aussehen auch der Vorraum hat nur  
mäßigen Aussehen. Die Decke und in seinem ordnungsgemäßen  
Zustand der Abort mit Wohnung liegt inmitten von Keller-  
räumen und ist in schlechter Belebtheit. Das Bewohnen der  
Räume ist unzulänglich gefährdet die Sicherheit und Gesundheit  
der Bewohner § 99 Jiff. 2 in Verbindung mit § 174 B. O.  
für Dresden und muss verboten werden

pp Am 1. 1. 1928. (1928) Seinecke.

Kat zu Dresden, Baupolizeiamt Am 2. Januar 1929  
Auf Grund des in Abschrift beifolgenden Kürzungsergo-  
berichtes unseres Wohnungsmärktes werden Sie als Mieter auf-  
gefordert, die Räume im Kellergeschoss sofort nach Empfange  
dieser Verfügung zu verlassen.

J. A. (he) Dr. Vogel

Kat zu Dresden, Baupolizeiamt Am 2. Januar 1929  
Auf Ihr mündliches Ansuchen verlängern wir Ihnen die  
Zeit zur Räumung Ihrer Wohnung im Kellergeschoss oben  
genannten Grundstückes um 14 Tage.

Sollen Sie die Wohnung am 7. Februar 1929 noch nicht  
vergessen haben müssten wir die zwangswise Räumung der  
selben veranlassen. Wir stellen Ihnen entweder diese Verfügung  
oder Grundstückseigentümer vorzulegen.

J. A. (Unterschrift unleserlich)

So wird in Dresden mit Verfügung das Wohnungselend „besiegt“!

## Polizei auf der öffentlichen Tribüne

### Was der „ahnungslose“ Herr Dölligh „nicht weiß“

Am Donnerstag, dem 17. Januar, war ich im Bezug  
einer Tribünensitzung für die Stadtverordnetenversammlung. Am  
Verlauf dieser Sitzung wurde durch den Stadtverordneten  
Schneider (APD) festgestellt, daß am 10. Januar zur  
Sitzung des Rathauses von der Polizei befreit gewesen war,  
Stadtverordnetenvorsteher Dölligh erklärte, das wäre nicht  
der Fall, und man glaubte, die Sache sei erledigt. Gegen  
20.30 Uhr verließ ich die Tribüne, um einmal ein paar  
Minuten frische Luft zu schöpfen. Ich sah folgenden Vorfall  
ab, wodurch ich kurz folgendes erkläre: Schon zur Sitzung  
der Tribüne war es mir aufgefallen, daß ein Herr  
in Zivil in ähnlich militärischem Ton erklärte: „Es  
haben mir Sabotéron Karren zugetragen!“  
Nun folgendes: Ich begab mich wieder nach der Tribüne,  
um meinen Platz wieder einzunehmen, als mit dieser Herr  
entgegentrat mit den Worten: „Halt! Wo wollen Sie hin?“  
Ich erklärte ihm unter Vorzeigung meiner Karte, daß ich  
meinen Platz wieder einzunehmen wolle. Auf einmal wies  
ich diesen Herrn als Polizeibeamter aus und sagte: „Ihren  
Platz haben wir beschaffen lassen!“ Und nun wollte er mit  
allen Mitteln mich daran hindern, die Tribüne zu betreten.  
Er schrie nicht davor zurück, mich anzuhalten, um mir ge-  
wolltum mein Recht freiwillig zu machen. Erst auf meinen  
energischen Protest unter Hinweis darauf, daß ich meine  
Mütze doch dir habe, ließ er sich dazu herbei, mich nach der  
Tribüne zu begleiten, und versuchte dann noch, als ich  
meinen Platz eingerommen hatte, mich von der Tribüne zu  
lösen.

Ich fragte den Herrn Stadtverordnetenvorsteher sowie  
jeweils Stadtbaurat: „Ih es mit der vielgepreisten Des-  
mokratie zu vereinbaren, Tribünensitzungen mit solchen Ar-  
gumenten aus der Sitzung zu entfernen, und was geschieht  
man dagegen zu tun?“ Ein Tribünensitzender.

## Unerhörte Maßnahmen bei der Betriebskran- toffe der Stadtgemeinde Dresden

Wohlbehinkt um zu beweisen, daß auch eine städtische  
Betriebskranke ohne eine dem Ausbeuterinteresse der  
Unternehmer willkürliche Institution des kapitalistischen  
Staates sein muß, glaubt die Dresdner städtische Betriebs-  
krankenkasse, auf folgende rigorose Art ihre arbeitsunfähig-  
en Mitglieder loszuwerden. In der Regel wird jeder  
Arbeiter, der 8-12 Tage krank ist, von der Betriebskran-  
kasse zu dem bekannten Vertrauensarzt Dr. von  
Roth geziichtet, der „wertwürdigerweise“ alles für ei-  
gentlich erklärt. Und das meist bei Arbeitern — ein Bild

in das Wartezimmer des Herrn von Roth lehrt uns das —  
denen man von weitem an sieht, daß es sich um frakte Menschen  
handelt. Und leider lassen sich die meisten der noch  
franken Patienten von diesen unerhörten Maßnahmen der  
Betriebskrankenkasse verblüffen und gehen so ungeheilt in  
die Betriebe zurück. Die anderen sind man ins Kranken-  
haus zur Verbesserung, aus dem sie nach wenigen Tagen  
mit drei oder vier Tagen Schonung als geheilt entlassen  
werden. Das alles sind Maßnahmen, wie sie in der freien  
deutschen Republik gang und gäbe sind! Arbeitet in den  
städtischen Betrieben! Protestiert in Betriebsversamm-  
lungen gegen die menschenunwürdige Handlungweise der  
Betriebskrankenkasse und wehrt euch mit allen Mitteln  
gegen dieses System!

## Die Dresdner Neuesten Nachrichten zum Thema „Auslese der Tüchtigen!“

Der bekannte günstige Wind weht uns folgendes  
Schreiben auf den Tisch:

Frau A. A. Altenbergs, Bez. Dresden.  
Sie teilten uns unterm 7. do. mit, daß Sie auf unserer  
Zeitung auch noch den Kreisberger Anzeiger austreuen. Was  
wird aber mitgeteilt, daß Sie wohl auch noch eine links-  
liegende Zeitung mit erledigen. Sie wollen uns wissen  
lassen, wie sich die Angelegenheit verhält. Hochachtungsvoll  
Dresdner Neueste Nachrichten, Betriebsabteilung. Blech

Ja, ja, die Gissippe von der Ferdinandstraße ist vor-  
übrig. Es könnte doch sein, daß eine Proletarierfrau neben  
dem D. N. R. nicht nur den harmlosen „Antispieler“ aus-  
trägt, sondern auch eine linke Zeitung. Sollte etwa gar  
die Arbeitersstimme mit der linksstehenden Zeitung gemeint  
sein? Dazu sei nur bemerkt, daß unsere Austräger ebenso  
genau über den proletarischen Charakter unseres Organs  
als über den reaktionären der Dresdner Neuesten Nach-  
richten unterscheiden sind, um sehr gut zu wissen, daß man  
im Interesse seiner reinen Füller die Dresdner Neuesten  
Nachrichten nicht mit der Arbeitersstimme zusammen-  
trägt. Daß die D. N. R. die linksstehende Presse fürchten  
und sehr eifrig ihren Stamm von Austrägern als „Aus-  
lese der Tüchtigen“, d. h. als Auslese derjenigen, die allen  
gegen das Proletariat geäußerten Schmuck breittragen,  
erhalten wissen will, geht aus diesem Brief sehr eindeutig  
hervor. Die Arbeiter erkennen daraus den wahren kapita-  
listischen Charakter dieses angeblich unabhängigen Orga-  
nons, das sich neuerlich verschämt „Handels- und In-  
dustriezeitung“ nennt. Die Arbeiter werden be-  
greifen, daß sie nicht das Organ der Handels- und In-  
dustriebarone, sondern die Arbeitersstimme, das Organ der  
Werktüchtigen, lesen müssen.

## Ein unerhörter Standort in der Schuhindustrie

Der Zentralverband der Schuhmacher (Zahlstelle  
Dresden) schreibt uns:

Am 22. September 1928 wurde in der Schuhfabrik  
A. A. Radebeul, von dem Werkmeister Hugo Rieckert ein  
unstilllicher Angriff auf eine 17jährige Arbeitnehmer unter-  
nommen. In ihrer Bedrängnis wandte sich die Arbeitnehmer  
an den früheren Betriebsrat, welcher den Fall der Firma  
unterbreitete. Die Firma betrachtete den Fall als eine  
Verleumdung und Denunzierung ihres Meisters und nahm  
leichter in Schutz. Nachdem die Staatsanwalt Kenntnis  
von dem Vorfall erhielt, erhob diese Klage. Vor dem  
Schößgericht in Köthenbroda wurde der Fall verhandelt und  
endete mit der Verurteilung des Meisters zu zwei  
Monaten Gefängnis und Trogung der Kosten. Diesem  
gerichtlichen Ergebnis steht als Betriebsergebnis entgegen:  
Die Entlassung der in Frage kommenden Arbeitnehmer und  
des früheren Betriebsrates, welcher die Arbeitnehmer in Schutz  
nahm. Der vom Gericht bestrafte Meister wird dagegen  
weiter beschäftigt.

Es wird die Ausgabe der Belegschaft der Firma Rieckert  
sein, daß zu sorgen, daß in Zukunft derartige Übergriffe  
gegenüber der Arbeiterschaft nicht mit einem derartigen  
Ergebnis enden.“

Wenn an diesem Beispiel der „Wert“, der von den  
Reformisten gepriesenen „Wirtschaftsdemokratie“ nicht er-  
sichtlich wird, denn ist schlechterdings nichts zu beweisen.  
Wenn derartige Übergriffe überhaupt unmöglich gemacht  
werden sollen, so müssen die Arbeiter in die Kommunistische  
Partei eintreten, weil nur revolutionärer Klassenkampf  
und die Diktatur des Proletariats solche Ausbeuterskulp-  
toligkeit beseitigen kann,

## Notstand der Arbeit

### Neueinschätzung im staatlichen Schauspielhaus

Einen Sohn eines eintretenden Alters, den die Pole mit  
einhändig hielten“ nennt Lessing „Ruthen den Weinen“, und  
an den Berlin dieses diomantischen Gedächtnis legt er daß sie viel  
schlechter sein würden, wenn sie viel besser wären. Bei dieser  
Art des großen Kritikers hätte es bleiben sollen. Lessinglich  
durch und durch ein bleibendes Schätzum unserer Literatur,  
ein lohnendes Gelehr in das die leise prächtig vernünftige  
Art eines Heldengespiels sich traut Ruthen doch die Spuren  
des Alters wie der Polemil. Es ist leider nicht ganz unwahr,  
wenn Falots Grimm ihn zur Emilia (Gholotti) sieht, wie den  
Tosca aus Tosco. Ruthen ist reich an schönen und tiefen  
Worten, die mir gar mangels Platz leider in Lessings klassischer  
Sprache als in seinen holdprägnen Versen bestehen möchten und  
eine letzte Rebdenklichkeit, wie der Verwisch der Klosterbrüder  
der Patriarch, der den orthodoxen Fanatismus plastisch ver-  
körper, und in klassischen Gestalten geworden. Nicht zu vergessen  
der Herzblut mit dem Lessing die Seinen zwischen Ruthen  
und Ruthen so könnte, es war eine der letzten Inszenierungen der deutschen  
Patriotie an Leidenschaft, daß sie ihm durch nichts würdig Klischee  
den Schatten häuslichen Glücks zerstören wollten den ihm die  
kindliche Liebe seiner Stoischkeit Malchen ihru. Aber die  
gänzlich nihilistischen Vorstellungen des Stücks und die jäh  
i-f ländliche Weimärkischekeit kommt sich Jade Sultan  
und Tempelherren über Toleranz unterhalten haben dem Ruthen  
das schlimmste Schicksal bereitet, das einem Werte von Lessing  
zustehen kann; er ist zum Bannen desselben dreimaligen und  
familiärwütigen Auftakts geworden, gegen den Lessing  
gerade sein gutes Schwert gezogen hat. Immerhin muß man  
ihm bitten den Wert dieses dramatischen Gedichts nach seiner  
heutigen Gesellschaft abschätzen. Trotz allem bleibt es der  
„Es wird nicht weniger als ein fahrlässiges Stütz, um den Kampf-  
platz mit Hohngelächter zu verlassen. Es wird ein so rücksichts-  
loses Stütz, als ich mir immer gemacht habe.“ schreibt Lessing seinem  
Bruder. Er will damit den Feinde auf einer anderen Seite  
in die Flanke fallen“. Aber er sagt auch: „Mein Stütz hat mit  
seiner jetzigen Schwarze nichts zu tun...“ Die Theologen  
beraubt schimpfen, aber darüber sich öffentlich zu erklären, das  
müssen sie wohl bleiben lassen.“ Lessing distanzierte den Ruthen  
unter den schweren Bedrängnissen, in der eigenen Brust schon  
die Leidenschaft, durch politische Verbote in seiner Schrift  
deutschischen Tugend geschont, gehrohen durch den Tod seiner

## Das Fest der Kontraste

Gauklerfest 1928

I.  
Gewissermaßen haltest du ja recht.  
Dein dummes Auto knattert um die Ecke.  
Indest ich dalich und die Lippen lese —  
Pfui Teufel schmeiß die Morgenonne (schlecht)

So blind bist du gewählt in meinen Händen,  
So wild bist du gehetzt an meinem Hunde.  
Und jetzt, Volo, bin du davongetragen.  
Ein jedes Huhn mit seinem Echtkost,  
Fettig sind sie in der Morgenstunde —  
Komm ja, gewissermaßen hast du recht!

Gewissermaßen wünsch ich dir das Beste:  
Doch du und er in eurem Fiatwagen  
Die Hölle treiben, und das eure Reise  
Ein Hund beklautet. Was ich wollte lagex.  
Bleib mir gewogen, werde mir gestohlen!  
Ich geh nach Hause. Der Teufel soll dich holen.

II.

Ich hab kein Glück. Zuerst war alles gut.  
Sie sag auf meinem Ante und war ganz gut.  
Dann ist sie mit dem Wetter fortgelaufen.  
Und ich, vor Wat, sing wieder an zu laufen.

Nicht had ich ein paar Lieder ungetrieben.  
Und habe dieses Lied om Ante gekriegt.  
Und hab kein Geld mehr, und die Kaffe ist preissicher.  
Dann ist du Teufelwohl ich bin heilig.  
Und außer all der andern Schweinerei.  
Erst noch ein mehr als elendes Gewissen!  
Ich war dieler Sonntag schon vorbei.  
Und ich und du und dieles ganze Leben —  
Ich hör auf, ich muß mich übergehen.

III. Die dekorative, dichterische, musikalische und farbige  
Ausgestaltung der Freiheit und Feiern, der Kunststudien ist das  
jetzt die hauptähnliche Arbeit gewesen, den die Kunsts-  
kraft dem beizuhaltenden Teil der Gesellschaft  
leistete. Alles Ruhm und Ausspannen im Abendmahl des  
arbeitenden Schaffens ist von Natur gegeben; zum Beispiel Jah-  
reszeit, Mittagspausen, Nachtruhe. Der Mensch hat im Ver-  
laufe der Entwicklung den Ruhe- und Ausspannungsbedürf-  
tigkeiten Sinn und fühlliche Bedeutung gegeben. Hier zu-  
unter Kritik einzutragen. Wir haben alle Freiheit abzulehnen vor  
uns von Feiern fernzuhalten, die keinen proletarischen Charak-  
ter tragen. Erst der Sieg der Diktatur des Proletariats wird  
den Feiern wieder wahren Sinn und Bedeutung verleihen  
können.

Wer sieht, wie vom Kapitalismus Not und Elend gelösster  
wird, der sieht die Freiheit, die unter diesem verrückten System des  
nur der Auslebung, dem Souffre und Treiben, der Willkür  
der Sexualität einer verdorben Bourgeoisie, mit anderem Zug  
er sieht das Gauklerfest als „Fest der Kontraste“. Es ist eine  
irrituelle Meinung, die alljährliche Gauklerfest der Sächsischen  
Kunstakademie, Dresden, etwa als eine Feier der Kunst-  
kunst oder der Künster und Künstler anzusehen. Die „Gaukler“  
hat eine rein geschäftliche Bedeutung. Das Bürgerum  
denkt gar nicht daran, die sozialen Forderungen, die unzwing-  
lich wirtschaftlichen Forderungen der breiten Masse der  
Künstler anzuerkennen. Den Bürger hindert kein kapitalistisches  
Prinzip daran. Um der akademischen Studienkasse, aus der zur  
bestimmt“ Künstler unterstützt werden, Geld zuverleihen,  
wird eine Saale unterhalten, die Künstler unterstellt werden, und  
die „Gaukler“ alljährlich veranstaltet. Das Gauklerfest ist also ein lediglich noch kapitalistischen Interessen organisiertes  
Fest. Mit solchen Mitteln wird aber die Masse der hungernden  
Studentenschaft eine erträgliche soziale Stellung stets wieder  
halten, gleichwie eine dauernde Stellung stets wieder  
gehalten. Im letzten Soale ging von der Dose herab eine große  
auf dem gesamten Saal einnehmende weißliche Figur. Dies  
drastische und portante Figurenweib war von innen her erleuchtet  
und gab dem Saal Licht. Die Geschlechtsopposition wozu  
mit aufdringlicher Aufälligkeit zusätzelt. (1) Im gegenüberliegenden Saal sollte eine gleichzeitige  
männliche Mannesfigur von der Dose hängen. Die Ausführung  
aber unterblieb. Selbstverständlich waren auch weiblich gedachte  
Figuren da — mit Weinwang. (2) Muß spätte ununterbrochen  
Drei Orchester. (3) Die Künstler waren bunt maskiert und kosti-  
miert — der Unmaskierte zählte neben 20 Markt (1) Ein-  
tritt 3 Mark extra. Man jazzte, tanzte, sollte und feierte  
die ganze Nacht — auf Kosten derer, die im kapita-  
listischen Betrieb Werte schaffen, die täglich  
unter Aufsicht aller Kräfte arbeiten, gehe-  
ben um den aus ihnen gezeichneten Mehrwert  
beträgt. Die Kunstdaten hatten sich um das „Gesetz“  
rechte Miete gegeben. Nicht das Fest an sich, sondern die  
durch die Gaukler so erlangenden Mittel zur Fortbildung ihrer  
Kunststudien hatten „eine“ im Sinn. Manche Kunstmäzen sind

Die Gauklerfest  
bietet uns  
Monaten  
ihren in die  
männlichen  
mannshärt  
ist eine be-  
in diesem  
auf die W  
Schwester  
feindes  
meind ist  
Die Gau  
gehalten u  
haben, da  
über heraus  
die A  
Zentralen  
Eiteren no  
durch dauer  
leben So  
der Ange  
erteilt. S  
erteilt au  
Brüder 19  
in die W  
in die W  
berechtigt d  
ihm gegen  
schwindet  
ten erken  
nicht der S

Die Gau  
bietet uns  
Monaten  
ihren in die  
männlichen  
mannshärt  
ist eine be-  
in diesem  
auf die W  
Schwester  
feindes  
meind ist  
Die Gau  
gehalten u  
haben, da  
über heraus  
die A  
Zentralen  
Eiteren no  
durch dauer  
leben So  
der Ange  
erteilt. S  
erteilt au  
Brüder 19  
in die W  
in die W  
berechtigt d  
ihm gegen  
schwindet  
ten erken  
nicht der S

Radebeul  
Döbeln  
Groitzsch  
Freital in  
Schönfeld  
Dresden-

fähigkeit  
feierten  
und der  
Bald um  
Sittich (O  
sich gegen  
ob jenseits  
dienstfrei  
Siedl. D  
Es ist die  
Leistung  
Bundes  
desto öste  
ist immer

Die  
Patriotie  
Worte in  
verein  
Vereine  
Räumter  
Häusliche  
politische  
Einfluss  
der Kun  
schen  
und, da  
Zeilige  
Gesellsc  
und Ed  
schicht w  
nieder w  
die Arbe  
die Kap  
partei  
heilige  
Kunst  
In  
residenz  
Vorste

des jüdischen Charakters sehr wohl, und über die jüdische Ue-  
tautheit hatte er genau mit derfeilen Beratung gesprochen, wie  
über die plätscher. Aber mit dem politischen Tat eines ge-  
richteten Kämpfers wußte er, daß man die Unterdrückten nicht  
unterdrücken darf, solange man die Unterdrückten nicht  
sparsam ist. Erst die Kritik des Judentums, die andere große Trag-  
und Dichter unserer klassischen Literatur sich nicht waren zu lasse-  
nachten. Dafür prangen ihre Namen denn nun auch in der  
Repertoriliste des Antisemitismus, während es Lessing bleibt.  
Der Raum ist, daß sich weder die Antisemiten, noch die  
Jude mit irgendwelchem Recht auf ihn berufen dürfen.

Franz Mehring (Weinberglegende)

Am Dienstag ward „Nathan der Weise“ im Schauspielhaus  
aufgeführt. Schon am Montag mußte es als Bühnenstück her-  
halten. Für diesen Tag war die „Minna von Barnhelm“ vor-  
gesehen. Erstmal verhinderte die Aufführung dieses Pali-  
stros. Nun, was konnte dafür mit dem „Nathan“ um so w-  
riedner sein. Gielen hatte den „Nathan“ ins Zwielicht des  
Tages gestellt. Lessings Figuren sind Bühnale. Wenn eine  
schwärmisch-romantische Zeit auftrete: Welch ein Sulzen, Welch  
eine Recho!. so kann doch deutlich verkannt werden, daß die  
von Nichtig davon getrennte häusliche Gemüthsheit  
unserem Empfinden sehr bestens anmutet. Zu fast jeder Figur  
verdiestet sich das Edele und Reife in einer Weise, daß eben  
ein Lessing das Aburde zu vermeiden wußte. Gielen ver-  
dient war es, die Gedichtung aufzulösen, die Menschheit  
um die Bühne“ zu bauen. In ihm Glanz strahlten  
Körperlichkeit, Heiterkeit, Humor, ja, und das zwischen den  
und an Stellen der Totale. Die Syne zwischen dem Präluten  
und dem Tempelherren sind wortlos. Rottentum war der  
feiste, dummkopfische Weise wie keiner mehr denn  
je zuhause herumzimmeln. Unsere Freudenräume müssen sich un-

geschmückt haben. Man baute eine Rutschbahn in den Keller, in dem bei schwüller Dekoration Bilder gemalt wurden. Man mimte gegen Mitternacht ein Cabaret. Eigentümliche „Festfreude“, die dabei auftrat. Die Festbeschauer der Gauleiter, die Richtfunkler, lachten aus, wie eben nur solche aussehen können, die vor der Ausbeutung der Freiheit ihrer Mitmenschen leben, ohne selbst etwas zu tun. War das Festfreude? Nein! Man dachte im Generalseg dazu an die Oktobertiere, an die Freiheit der Landesverteidigung in Sachsenland, an den 1. Mai. Dort ist neue Zimmerfüllung der Fest und Feiern. Das Gauleiterfest aber entspricht einem echten, feierlichen Feierbedürfnis. Den „Gauleiter“ wird am Morgen zum pötzlichen Rosenkranz noch ein moralischer kommen, Hermann Hesse, der seine Interpret jünger Regungen des verroteten Bürgertums drückt in seinem Gedicht „Morgen nach dem Maskenball“, das wir unserer Freude nach voranstellen, den „inneren Wert“ dieser Aeppe so treffend ausdrückt so treffend aus die Ausweglosigkeit und Leere körperlichen Vergnügens, dass wir mit einem Hinweis auf dies Gedicht, dem wir nichts hinzuzufügen haben, abschließen können.

**Schriftlicher Verkehr mit dem Rote.** In sämtlichen Stadtämtern und Wohlfahrtspolizeiwachen und Rathäusern sind Postfächer angebracht, die zur Aufnahme von Briefen an den Rat dienen. Auf dem Briefumschlag ist möglichst die Geschäftsstelle anzugeben, für die der Brief bestimmt ist. Die Brieffächer sind lediglich für den Verkehr mit den Rathäuschen bestimmt. Briefe an andere Behörden und Stellen dürfen nicht eingelegt werden, wo sie nicht beforderd.

**Die Arbeitersammler-Kolonne Dresden (2. Abteilung) veranstaltete am Sonntag eine Weihnachtsfeier, in der 25 armen Kindern alljährliche Gebrauchsgegenstände geschenkt wurden. Gejagte Anträge erfreuten die Gründen, die in zweifacher Hinsicht auf ihre Kosten kamen.**

**Was alles gestohlen wird!** Am 18. Januar in den zeitigen Morgentunden wurde Gustav Körnerichs- und Moritz-Lisk-Straße von einer Kraftstrafte das Referat geöffnet.

**Eig. Fahrab ausgefunden!** Am 7. Januar wurde im Hause Grundstücke Föhrkestraße 5 ein Herrenraum, Brennbar, mit Kummer, inwieweit Rahmen, gelben Radfelsen, Tropedotroll aufgefunden. Es soll etwa 8 Tage vorher von einem Ladeneinbrecher dort zurückgelassen worden sein. Der Eigentümer kann sich verlegen von 8 bis 11 Uhr im Polizeipräsidium, Jimmermann 11a, melden.

**Mit einem gestohlenen Einwohnerausweischein,** auf dem Name Fritz Ernst Dietrich gehalten am 24. September 1905 in Dresden, verübt ein Unbekannt seit Ende Dezember in hiesigen Abzahlungsgerichtsräumen Beträgerereien. Er lautet unberechtigt auf dem Weihnachten Waren, meist Kleidungsstücke, die ihm gegen eine kleine Abzahlung überlassen werden, und verschwindet. Beim Fälligwerden der Raten müssen die Geschäftsgäste erkennen, dass die auf dem Ausweischein angeführte Person nicht der Käufer ist.

**Die Berufswahl.** Der Zentralverband der Angestellten bittet uns um Veröffentlichung folgender Notiz: In wenigen Monaten tritt wiederum eine große Anzahl von jungen Menschen in das Berufsleben ein. Nicht wenige wählen die tausendjährige Lehre, um in den verschiedenen Zweigen des Kaufmannsberufs Fortkommen und Lebensunterhalt zu finden. Es ist eine bedauerliche Tatsache, dass oftmals das Lehrverhältnis in diesem Beruf sehr zu wünschen übrig lässt, sowohl in bezug auf die Ausbildung als auch die rechtlichen Bestimmungen des Lehrverhältnisses. Diese Mängel erslatten sich aus den verschiedenartigen Vorgängen innerhalb der Wirtschaft. Noch wichtiger ist vor allen Dingen, dass durch einen einwandfreien Lehrlingstrag die Pflichten und Rechte des Lehrlings festgehalten werden. Das bedeutet für die Eltern, die den Wunsch haben, dass Sohn oder Tochter in die tausendjährige Lehre eintraten, sich vorher mit den Stellen in Verbindung setzen, die über berufliche Verhältnisse gut unterrichtet sind. In allen Fragen, die sich aus dem Lehrverhältnis ergeben, ist der Zentralverband der Angestellten zuständig. Er erzielt auch den Eltern vor Abschluss des Lehrvertrages Auskunft und Rat. Es darf daher nicht verwundern, rechtzeitig vor Abschluss des letzten Schuljahrs die Berufserberung des Zentralverbandes der Angestellten in Angriff zu nehmen. Sie wird kostenlos erstellt. Unter der Ortsgruppenstelle, Dresden-A., Setzstraße, erzielt auch die Hauptgruppenstelle Berlin, S. 14, Cramonstraße 10/11, die gewünschte Auskunft.

**Der Kellner und der Kochberuf** erfreuen manchem älteren die Schul verlassenden jungen Menschen erstenwert. Nebst die Berühmtheit und Ausübung in diesen Berufen unterrichten zwei Brothäuser, die konzentriert vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafè-Angestellten, Dresden-A., Schützenplatz 20, abgegeben werden.

### Erwerbslosen-Versammlungen

**Freitag, den 25. Januar:**

Radebeul in den „Bier-Jahreszeiten“, 15 Uhr.  
Ottendorf-Ostwall im Kasteller, 11 Uhr.  
Freital im Döbelner Hof, 14 Uhr.  
Schönafeld bei Weißig, Gericht, 12 Uhr.  
Dresden-Striesen, Volkshaus Dresden-Ost, 14.30 Uhr.

Herrigkeit kann und darf man den jungen, talentierten Dichter nicht absprechen. Hoffmann tanzt mit den Jungen und den Jungen. Ein Vermischtes wie aus dem Tollhaus entstieg. Edel umfasst die Erziehung des Sultans (Vinduus) und der Sultane (Grete Vollmar), leicht Romantisch, von Klein- und sonstigen überfließt, wenn denkendem Laienbrüderhaupt, ob sancta simplicitas! Stella David war die geschickte, dienstleidende Doce. Reichs-Gefährtein Erzieherin und Magde. Stella David! Nicht braucht da wohl nicht belogen zu werden. Es ist Ihnen zu viel gelungen. Denn angeblich nicht Ihnen Zeitung füllt doppelt schwer ins Gewicht, die sonst permanente Verhinderung von Sehnsüchten, die letzten unter Palmen". Doch öfterer aber unter Bäumen wandeln läuft. Awar! Palme ist immer Baum, doch Baum ist nicht notwendig Palme. da...

### Berliner Sezession

**Kunstverein Brühlsche Terrasse**

Die Januar-Februar-Ausstellung des Kunstvereins zeigt Malerei und Bildhauerei der Berliner Sezession. Einfühlende Werke von Max Liebermann, Otto Dix, Erich Heckel, den Künstlern, das letzte Vollwerk des Dresdner Kunsthändlers. Prinzliche Kunstsammler und Kunsthändler florieren nicht mehr. Die Künstlerkunst ist aus die Unterstützung durch staatliche und künstlerische Behörden angewiesen. Deshalb sollten unsere politischen Vertreter bei Künstlern ebenfalls respektvolle Unterstützung geltend machen. Ebenso ist eine islamische Reinigung der Künstlervereins-Ausstellungen zu verlangen. Wenn die bürgerlichen Künstlerfreunde nicht mehr tauschtäglich oder tauschtwillig sind, dann haben sie eben auszuscheiden. Der Maler Konrad Heilig in Berlin stellt die Berliner Sezession vor. Die Sezession ist ein Sammelbedarf der verschiedensten Kunstrichtungen und Kunstsammlerprogramme, die sowohl zu sich nicht, und das geistige zum größten Teil unter die bürgerliche Identität bringen, weder zu leben noch zu sterben vermögen. In der SSSR geben die Arbeiter und Bauern in die Kunstaustellungen. Denn auch die Kunstaustellungen sind Institutionen, die es vom Proletariat zu erobern gilt, die aber erst von den Bässen der proletarischen Diktatur aus erobern werden können. Inzwischen heißt es den Feind in der — l'art pour l'art — Tarnung zu erkennen, heißt es ihn mit den eigenen Mitteln zu bekämpfen. „Kunst ist Kasse!“

Junge bürgerliche Dichter erzeugen nur bestreudeten und freundwilligen Kreis. Die Namen der Vereine, welche die Vorsteher abnehmen, zeugen eigentlich von allem Anfang an für

# Das Ostfachsen

### Aus dem Stadtparlament

**Dohna.** Die erste Stadtvorordnetenversammlung im neuen Jahr stand unter Leitung einer politischen Jährlingschaft statt. Wir hofften, dass auch künftig das starke Interesse bestehen bleibt. Und doch die Neuwohnen zu diesem Parlament nicht mehr allzuvielen. Als 1. Punkt hatte man die Wahl des Präsidiums durchzuführen. Mit Mehrheit wurde das alte wieder gewählt, und war Kreischaus (SPD) als Vorsitzender und Genossen Blanke als Stellvertreter. Die Bürgerlichen erklärten, wenn man ihnen einen Sitz im Präsidium eintäuschen würde, würden auch sie für Kreischaus stimmen. Sie erhielten eine Abfuhr, und erklärten, bei der Wahl des Stellvertreters welche Kette abzugeben. Die Wahl wurde dann, wie oben gelöst, durchgeführt. Dohna wurden auch die beiden Schriftsteller, Inspektor Schneider und Sekretär Zidler, wiedergewählt. Die Mitglieder der Schiedsgerichte für Haushaltung blieben dieselben wie im Vorjahr. Vorsteher ist Reinhold Achleitner, Mitglied des Mietervereins. Zum Krankenfassengerband hatte die Stadt Dohna neuen Vertreter zu wählen. Die SPD-Faktion entnahm die Genossen Richter, Kunkel und Körner. Als nächsten Punkt behandelte man als Mitteilung die hinauschiebung des Grundwerthsteuergegesetzes (Toto Hard). Gen. Rosel wies in kurzen aber fertigen Sätzen auf das seige Verhalten der Reichsregierung mit ihren SPD-Ministern hin, die jedem Ansturm der Schwerindustrie und des Großkapitals zum Opfer fällt. In 2 Sitzungen hatte man sich vorher mit dieser Steuer beschäftigt. Da diese Steuer zunächst nur Industrie, Kirche und Grundbesitz betraf,

dass der Erwerbslosenrat diele der KPD u. der SPD-Holzins nutzelt, damit sie in der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung behandelt werden könnten. Aber wer die Anträge von der Logesordnung abnehmen kann, das war die SPD-Faktion, durch ihren Kuppellosen Vertreter Florijus Erwerbslose, merkt auf! Gibt in diesem Jahre bei den Gemeinderatswahlen diesen Arbeitervorsteher die richtige Antwort! Sie treten auf! Interessen mit Füßen. Sie vertraten euch in Permanentz. Nur die KPD kämpft für euch!

### Dr. Hodann spricht in Schandau

**Schandau.** Endlich soll auch einmal ein Vortrag im legendären Gebiet in unserem Kreiswinkel gehalten werden. Ein Genosse des Volksgehöftsverbandes hat sich bemüht, Dr. Max Hodann, Berlin, zu einem Vortrag über „Abteilung und Geburtenregelung“ zu gewinnen. Selbiger findet Sonnabend den 26. Januar, abends 18 Uhr, im Bahnhof zur Carolabrücke, Weinböhlastraße, statt. Alle Genossen und Kameraden mit ihren Frauen sowie alle mit uns Sympathisierenden werden hierzu eingeladen. Eintritt 50 Pf. Erwerbslose die Hälfte an der Kasse.

### Die erste Gemeindeverordnetenversammlung

**Mulda.** Die Gemeindeverordnetenversammlung fand am 17. Januar um 19 Uhr im Gemeindeamt statt. Die Arbeit im neuen Jahr hatten sich zur ersten Sitzung recht stark angehäuft. Die Tagesordnung ergiebt 13 Punkte. Auf alle 13 Punkte einzugehen läuft der Wahlgang nicht zu. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gibt Bürgermeister Hölzer einen Bericht „Rückblick über die verflossenen Arbeiten“, in dem er sagt, dass noch in seinem Jahr „so eine erstaunliche und sozialreiche Arbeit geleistet wurde“, als in dem verflossenen Jahre. Hierzu haben wir zu bemerken: Woher kam die erstaunliche und sozialreiche Arbeit? Durch eine sozialreiche und oft recht scharfe Kritik, die sich manchmal zu einem Sturm im Parlament auslöste. Das war die Zukunft vor der Kritik des Genossen Triebisch, der mit 3 Sympathisierenden als neue Fraktion ins Gemeindeparlament eingezogen war. Zuvor lag Gen. H. im Gefängnis. In bürgerlichen Kreisen war der Wunsch laut geworden: „Es muss 5 bis 6 Jahre ins Zuchthaus.“ Bei den mit diesem frommen Wunschen umgebenden Bützgerischen Schluß des Altkreis ein bei den letzten Gemeindewahlen. Alle Männer waren plötzlich an unser Tisch gekommen. Wir werden an unserer sozialreichen und sozialen Arbeit festhalten, und wenn das nicht geht, der darf sich mit uns nicht an einen Tisch setzen.

**Das verflossene Jahr** war ein recht reges im Ort. Gebaut wurden zwei Sechsfamilien- und zwei Vierfamilienhäuser. Von einem Spritzenhausbau in diesem Jahr wurde Abstand genommen, die Gelder müssen verwandt werden für ein weiteres Sechsfamilienhaus. Die Jahresbilanz steht gut, so dass die Vorarbeiten für ein Sechsfamilienhaus in diesem Jahr beginnen können. Die Freiheit als Linke Arbeitervertreter heißt es: heran an die Arbeiten in der Gemeinde auch in diesem Jahr! Mit diesem Motto werden wir in diesem Jahr den Wahlkampf eröffnen.

### Arfo

(Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen)

Bezirksoauschuss Östliches

Dienstag, 20. Januar, pünktlich 19.30 Uhr, Böllerbaumring im Vereinszimmer des Restaurants im Neustädter Bahnhof, Dresden.

#### Tagesordnung:

1. Die Aufgaben des Bezirksoauschusses Östliches der AfS. Referent: Gen. Anton Sosikow, Berlin.
2. Wahlen zum Bezirksoauschuss.
3. Konstituierung der Fachkomitee.
4. Verschiedenes.

Die Vertreter der eingeladenen Organisationen und Verbände sowie die geladenen Einzelpersonen werden gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

### Ihr wirklicher Freund

in der Werkstatt, im Büro, im Haushalt, ist

### KLEMM-KAFFEE

aus direkter Einführung der Großküche:

**Alfred Klemm, Dresden-A., Webergasse 39**

Niederlagen in ganz Deutschland

gründlich, doch ... usw. usw. Das Bildfoto ist ab und an mit plakatpolitischen Anspielungen „gewürzt“ im übrigen ziemlich langweilig und lässig. Rund: im Januar. Otto Matz, Bettina Goldinger und vor allem der Büro Herr ernteten Beifall b.

**Donnerstag, 24. Januar, 20 Uhr, im Künstlerhaus, spricht Frau Eva Magen, die bekannte dänische Opernsängerin. Sie sagt: „Wie wir in unserer Liebe sind“ oder „Mit die Freuden des Frühling eine neue Form von Sklaverei“. Mit Darstellungen von 24 Frauengruppen gezeigt von zwei Schauspielerinnen. Donnerstag, 24. Januar, 20 Uhr, Palmenhof, Biedermeier-Zimmer (Musikopern). Am Flügel: Theodor Blumer, Peter Joseph Braun, Brandt-Baum, Wolf, Karten bei H. Käse, Seestraße 21.**

### Film der Woche

Vielspielertheater Greifswalder Platz

Die blinden Pappapare! Hauptdarsteller Paul und Rosalie. Paul braucht auf den Balkon nicht besonders einzugehen, die beiden Hauptdarsteller lügen durch ihre urtümlichen Tropfen für gewölbende Beleuchtung des Raumsteins und des Auerwirtels. Ein Film „Pod Ems“ läuft im Nebenprogramm. Er zeigt die modernen Hilfsmittel zur Wiederherstellung der Gesundheit und zur Verlängerung des Lebens, die man anwenden kann, wenn man es verlässt, von anderen Menschen das Geld dazu verdienten zu lassen. Für den Proleten verbleiben hierfür noch wie vor der DKE und deren „verläßt-nicke“ Vertrauensstärke.

#### M.S.-Vidipiele

Eine Enthüllungsgeschichte. Kampf um die Tochter eines reich gewordenen Formers, mit den üblichen Hindernissen und dem unausbleiblichen happy end, verleiht H. — Als Beilage der Film „Fürs Leben“. Die Gattung ist bekannt. Dieter ist nicht der schlechteste, er gewährt Einblicke in kostbare Nähe hinter dem Glittergold der Manege.

#### Tageskalender der Dresdner Theater

Freitag, Opernhaus: Der Spiegelmann (19.30). Säulenzisa. Der erträumte Ritter (19.30). Römisches Hochzeit (19.30). Albrechtshof: Mit dem neuen Frieden (19.30). Kästner-Theater: Nibelus (20.15). Centraltheater: Poetie und Freunde (20.15).



# Generalversammlung des DGB Dresden

Die Wirtschaftsversammlung der Filiale Dresden, zu der auch die Delegierten von Pirna, Radeberg, Meißen und Freital kamen, wurde in dieser Zeit, wo die gesamten Textilarbeiter Sachens in Aufzugung über die Schiedsprüche und die Prostitutionen der Unternehmer sind, eine entscheidende Bedeutung haben, wenn nicht leitend der Gewerkschaftsleitung alles darauf angelegt würde, eine gründliche Diskussion über die Lohnbewegung zu verhindern.

Außer dem Geschäfts- und Kassenbericht und den Anträgen auf die Tagesordnung die Neuwahl der Revisoren und der Schlichtungskommission vor. Die Ortsgruppe Pirna hatte zur Tagesordnung folgenden Antrag gestellt:

„Zu Anderer der Bedeutung der vergangenen Lohnbewegung wird die Besprechung dieser Bewegung als besonderer Tagesordnungspunkt behandelt.“

Der Vorstehende schlug gleich eingangs vor, diesen Antrag mit dem Geschäftsbericht zu behandeln. Dagegen wurde von einem Kollegen der Opposition angeführt, daß die Lohnbewegung einen breiteren Rahmen in der Diskussion einnehmen müsse, noch dazu, da ja z. B. Straßenschlüsse von Neugersdorf, Kamenz und Zittau vorliegen und auch teilweise der Kampf schon ausgebrochen sei. Gegen die Stimmen der Opposition wurde noch der Vorschlag des Vorstehenden verhängt.

Der Geschäftsbericht des Angestellten Richters gestaltete sich zu einer der wüttesten Kommunistenfrage, die je in der Generalversammlung getrieben worden war. Anscheinlich hat sich bei ihm infolge seiner Niederlage in Pirna der Haß gegen die Kommunisten bis zur Eskalation gezeigt. Bei ihm sind die Kommunisten nur noch „Verbrecher“. Dabei steht er sich auf den Schwund in der Textilarbeiterzeitung und, was besonders bemerkenswert ist, auf die Lügen der aus der Partei ausgeschlossenen Rechten. Schmetterling sang seine Rebe in dem Ruf aus:

„Hinaus mit den Gewerkschaftsgegäbern, hinaus mit den Kommunisten aus der Gewerkschaft!“

Seine Rede hatte es fertig gebracht, daß ein alter Kollege, dem man sein langes Proletariatsdasein vom Gesicht und den Händen ablesen konnte, mit verbissinem Haß den Antrag einbrachte, die Kommunisten nur einmal in der Diskussion sprechen zu lassen. Dieser Antrag wurde gegen 8 Stimmen angenommen.

Aus dem Kassenbericht ging eine Verbesserung in der Beitragszahlung hervor und eine wesentliche Zunahme von Mitgliedern.

In der Diskussion wurden von einer oppositionellen Kollegin verschobene Verhandlungen der Reformisten richtiggestellt.

Ein weiterer Sprecher der Opposition ergänzte in gut angelegter Rede und unter größter Aufmerksamkeit der Bevölkerung die Hechtpistel Richters. Grundsätzlich sollte er die Gegenseite zwischen Kommunisten und Reformisten auf. Rücksichtlos ging er auf die Anwürfe über die innerparteilichen Auseinandersetzungen in der KPD ein. Er zeigte die Entwicklung der SPD von der Kriegszeit bis jetzt auf und bewies mit Tatsachen, daß die Sozialdemokratische Partei heute die beste Stütze des Bürgertums ist. An hand der Tatsache, daß der Ausfluß der Rechten im Weißer und Schreiter von kommunistischen Betriebsfunktionären gefordert worden war, bewies er, daß in der KPD die Politik nun unten gemacht wird, während in der SPD die Mitglieder nur auf die Anweisungen von oben warten dürfen. Dies wurde teilweise mit lärmender Zustimmung der Versammlung qualifiziert. Die arbeiterähnliche Theorie der Wirtschaftsdemokratie wurde von ihm gründlich beleuchtet. Auch andere Redner Reihen noch verschiedenes richtig, was Richter behauptet hatte.

Ein weiterer Vortrag der Verwaltung, um die Opposition einzudämmen, stellte folgender Antrag dar:

„Generalversammlungsdelegierte müssen mindestens ein Jahr Mitglied des Verbandes sein.“

Hier wurde von der Opposition sofort angefragt, ob das auch für Mitglieder gelten soll, die vor anderen Verbänden zum Textilarbeiterverband übergetreten seien. Und siehe da, hier zeigte sich, daß dem Antrag eine ganz bestimmte Tendenz zugrunde liegt. Man will nämlich damit eine Anzahl von oppositionellen Kollegen treffen, die von anderen Organisationen übergetreten sind. Dieser Antrag wurde gegen 13 Stimmen angenommen.

Alles in allem hat diese Generalversammlung gezeigt, daß die Auflärungsarbeit der Opposition um so wirksamer wird, je klarer wir die bestehenden Gegenstände aufstellen. Jetzt gilt es nun, alle oppositionellen Textilarbeiter für die Delegiertenwahl zu mobilisieren, damit die Stärke der Opposition in der Generalver-

sammlung in das richtige Verhältnis zur bestehenden Stimmung unter den Mitgliedern gebracht wird. Alle Textilarbeiter müssen sich um die Opposition kümmern, deren Parole noch wie vor ist:

Für den revolutionären Klassenkampf der Gewerkschaften!  
Hinweg mit den reformistischen Handlungen der Reaktion!

## Wissell gegen die Arbeitsinvaliden

Beitragserhöhung ohne Erhöhung der Renten

Dem Reichsarbeitsminister Wissell unterstehen die Invaliden- und Angestelltenversicherung. Er hat es zugesagt, daß Hilfestellung zur Deckung des Haushaltshaushalts den Kosten dieser Versicherungen um 10 Millionen als Anteile bis zum Jahre 1935 entsprechen hat. Gleichzeitig sprechen sich Wissell, die SPD und der ADGB-Bund gegen eine Erhöhung der Renten und gegen die Verabsiedlung der Altersrente aus.

Noch mehr Wissell hat jetzt dem Reichstag eine Debatte vorgelegt, in der er spätestens für das Jahr 1933 eine Erhöhung der Beiträge zur Invalidenversicherung vorschlägt. Diese Erhöhung der Beiträge um zirka 25 Prozent soll erfolgen, ohne daß die Renten erhöht werden, wie es bisher bei Erhöhung der Beiträge automatisch der Fall war.

Die Beitragsentnahmen ununterbrochen steigen, bedeutet dieser Plan einen Umbau der realen Leistungen. Das verlangen ja die Unternehmen schon lange.

Als Grund für die erdrückenden Renten und für die Nichtunterstützung der 60- bis 65jährigen Arbeiter wird die schlechte Finanzlage der Invalidenversicherung angegeben. Schon 1933 sollen die Beiträge erhöht werden. Aber Hilfestellung nimmt 165 Millionen, die frühestens 1935 zurückzuzahlen sind, anstatt daß er, wie die SPD vor der Wahl versprochen, soviel Rechenschaft überweist, daß wenigstens die älteren arbeitenden Arbeiter über 60 Jahre in den Genuss der Altersrente kommen.

Sozialdemokratische Koalitionspolitik!

## Lohnbewegung in der baltischen Leberindustrie

Die Leberarbeiter Badens hatten Lohnforderungen gestellt, die aber von den Unternehmern mit dem pronostatischen Angebot von zwei Pfennigen Stundenlohnabschöpfung und Ablehnung jeglicher Lohnzulage für die Altfordarbeiter beantwortet wurden. Da steht 10 Prozent aller Leberarbeiter im Altkoed stattfinden, wird die Arbeiterschaft ihre Forderungen im Kampfe durchsetzen müssen.

Die Reformisten im Leberarbeiterverband werden versuchen, einen Kampf zu verhindern. Deshalb müssen bei diesem provisorischen Angebot der Unternehmer die Leberarbeiter ihren Kampf selbst organisieren. In den Betrieben müssen jetzt schon Kampfleistungen gewählt werden, die gewählt sind, auch gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie den Kampf zu unterstützen.

Die Lederarbeiter für die Forderungen der Opposition. Die Lederarbeiter auf dem der Stadt Berlin gehörigen Gut Schönfelder nahmen in einer Versammlung Stellung zur Lohnbewegung. In einer einstimmig angenommenen Resolution belohnen sie, für die Forderungen der Opposition den Kampf aufzunehmen zu wollen.

Auch die ostpreußischen Lederarbeiter vor dem Lohnkampf. Der Deutsche Lederarbeiterverband und der Zentralverband der Lederarbeiter (christlich-national) haben am 31. Dezember 1926 die für die Provinz Ostpreußen geltenden Lohntarife gefestigt. Die Kündigung läuft am 31. März ab. Der DLB kämpft in erster Linie um seine Übernahme als Tarifvertrahent.

An der Tarifbewegung in Ostpreußen sind etwa 250.000 Lederarbeiter und arbeiterinnen interessiert.

Oppositionserfolg im Staats- und Gemeindearbeiterverband Jüdisch. In der Dienstverwaltung des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes in Jüdisch wurden auch drei Kommunisten gewählt. Bisher war nur ein oppositioneller Vertreter im Vorstand.

## Der Lohnkampf der Gemeindearbeiter und Straßenbahner Sachsen

(Arbeiterkorrespondenz)

Um 31. Januar 1929 läuft das Lohnabkommen der Gemeindearbeiter und Straßenbahner Sachsen ab. Die Löhne der Gemeindearbeiter betragen ab 1. April 1928:

Für Handwerker	ständlich 88 Pf.
angelehrte Arbeiter	88
ungelehrte Arbeiter	83
Arbeiterinnen	75
Arbeiterinnen	62

Hinzu kommt noch eine Ehefrauen- und Kinderzulage von insgesamt 2 Pf.

Die Löhne der Straßenbahner in Dresden betragen seit 1. April 1928 für Tarifführer und Schaffner nach sechsmonatiger Verhängung ständig 88 Pf. Frauen- und Kinderzulage sind die gleichen wie für die Gemeindearbeiter. Der Wagenführer erhält außerdem eine Zulage von 11 Pf. pro Stunde, der Schaffner eine solche von 7 Pf. Autobusfahrer erhalten eine Zulage von 15 Pf. Autobuschauffeur eine solche von 11 Pf.

Die Verdienste, die sich daraus ergeben, sind ein Beweis für die Unzulänglichkeit. Die Arbeiterkraft sich demzufolge bereits im Herbst 1928 genötigt, an die Organisationen (Verband der Gemeinde- und Städtearbeiter und Deutscher Verkehrsverbund) Anträge auf Gewährung einer zwischenstaatlichen Lohnregelung zu stellen. Die Organisationen lehnen ab, bei dem Arbeitgeberverband Sachsischer Gemeinden die Forderung zu erheben. Der Arbeitgeber wurde als Begründung gegeben, die Gewerkschaften müßten „Tatkräftige“ bewahren, die Autorität der Gewerkschaften bei dem Arbeitgeberverband würde darüber liegen. Rücksichtnahme auf Staat und Wirtschaft (des Profilinteresses), das ist also der Grund der Gewerkschaftsführer, nichts, außer der Aufzehrung des Tarifs, für die Arbeiter zu unternehmen, obgleich anerkannt wird, daß mit den Löhnen nicht auszukommen ist.

Anträge der Arbeiterschaft auf Gewährung einer Wirtschaftshilfe würden ebenfalls zurückgewiesen.

Die Gewerkschaftsführer erklärten wiederum, die Gewerkschaften müßten die Voraussetzungen zum erfolgreichen Lohnkampf vorbereiten. Die Arbeiterschaft verspätet allerdings sehr wenig von Kampfsvorbereitungen der Gewerkschaften in den Betrieben. Trotzdem auf beiden Verbandstage der Gemeindearbeiter und des Verkehrsverbands erneut der Wille zum Industrieverband zum Ausbruch gekommen ist, bei Lohnverhandlungen, an denen beide Organisationen beteiligt sind, gemeinsame Forderungen aufzustellen, ist man anscheinend nicht gewillt, dem Arbeitgeberverband Sachsischer Gemeinden eine gemeinsame Forderung der Gemeindearbeiter und des Verkehrsverbands entgegenzustellen. Man will wieder getrennt marschieren, um sowohl von vorneherin den gemeinsamen Kampf unmöglich zu machen.

Die städtische Arbeiterschaft hat es jetzt in der Hand, die Lohnfrage in den Betrieben aufzutreten, zu den eingesetzten Forderungen der Gewerkschaften Stellung zu nehmen, den Lohnkampf vorzubereiten, in jedem Betrieb, auf jedem Bahnhof eine Kampfleitung zu schaffen, nur so ist es möglich, den Lohnkampf bezüglich führen zu können, ohne auf das Schlichtungswesen Rückgriff zu nehmen.

Gemeindearbeiter und Straßenbahner müssen gemeinsame Kampfleistungen pflegen; der Lohnkampf muß gemeinsam geführt werden, nur so wird es möglich sein, dem Arbeitgeberverband Sachsischer Gemeinden entgegenzutreten zu können. Die Arbeiterschaft darf nicht zulassen, daß es weiter geht wie bisher, daß erst die Gewerkschaften die Lohnverhandlungen führen und, wenn die Lohnverhandlungen abgeschlossen sind, aber besser gezeigt abgewürgt sind, verhindert der Verkehrsverbund und übernimmt die Löhne der Gemeindearbeiter. Diese Art des Lohnkampfes muß von vornherein zur Niederlage und Zerplätzung der Arbeiterschaft führen. Die Frucht ist bereits aufgegangen. Bei den diesmaligen Lohnverhandlungen werden erstmals die sogenannten christlichen Gewerkschaften an den Lohnverhandlungen teilnehmen. Die städtischen Arbeiter müssen daraus die Gefahr erkennen, Klassenorgane der Arbeiterschaft sind nach wie vor die freien Gewerkschaften.

Hinein in den Verband der Gemeinde- und Städtearbeiter, hinein in den Verkehrsverbund, muß Aufgabe der in den städtischen Betrieben Beschäftigten sein. Die Opposition in den Gewerkschaften zu stärken, die Gewerkschaften als Klasseorgane der Arbeiterschaft zu gebrauchen, nur so wird auch die städtische Arbeiterschaft vorwärtskommen. Die Forderungen der städtischen Arbeiterschaft müssen sein:

Kampf um ausreichende Lohnhöhungen und Verbesserung der Arbeitsbedingungen ohne Rückicht auf das Schlichtungswesen!

Kampfgemeinschaft zwischen Gemeindearbeiter und Straßenbahner!

Achtung! Metallarbeiter! Die für Gestaltung angesehnte Fraktionsbildung aller oppositionellen Metallarbeiter findet nicht, wie gestern mitgeteilt wurde, in Müller's Restaurant, sondern im Brandenburgischen Hof, Berlin, Ecke Peterstraße, statt.

Berantwortliche Redakteure: Für Politik: Bruno Goldmann; für Gewerkschaftliches: Richard Spiegel; für Soziales, Gewerkschaft und Sport: Willi Lorenz; für den Zeitungsteil: Walter Kiel; für Kunst: Hans Grottel; für Dresden: Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H. Deutz, Dresden.

## MESS MEND oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

51

„Oder?...“

„Oder Sie werden sie schlucken müssen!“

Mit diesen Worten stemmte Baer die Fausten in die Hüften und nahm eine herausfordernde Stellung ein. Dr. Lepius sah Baer verächtlich auf die Schulter.

„Ich weißt mich nicht, deiner Mr. Baer, aber dann die Beisetzung nicht einzig ausfällt, bitte ich Sie, mir zu erlauben, ein Röhrchen ins Auto herunterzubringen zu lassen...“

Er zwinkerte dem Objekthändler zu, und der Objekthändler antwortete mit dem gleichen Augenwinkern. Darauf wurde Tobi gerufen, dem man auch zuwinkte, und Tobi zwinkerte seinerseits dem Chauffeur zu, als er den Korb mit den Blumen zum Auto brachte. Der Chauffeur zwinkerte sich selbst zu, als er den Hebel bewegte, und Dr. Lepius lachte mit dem Objekthändler Baer zum Lincoln-Pferd — zu den herrlichen Treibhäusern von Baer.

Hier gab es alles, was auf dem Erdboden wächst — vom blühenden Moos bis zu Rosenblüten. Baer ließ dem Doktor in Atlasschalen die besten Blüten seines Fruchtreiches bringen, während der Doktor seinerseits die mitgebrachten Blüten entlocken ließ.

Zwei Stunden darauf begannen sich Lepius und Baer zu küssen.

„Ich werde dich verheißen,“ sagte Baer, Lepius umarmend, „du bist ein guter Mensch. Ich werde dich mit der Grammatik verheißen.“

„Ich glaube dir nicht,“ erwiderte Lepius weinerlich, „du liebst den Professor Hoferton! Verheiße sieber den Hoferton!“

„Wer hat das gesagt? Zum Teufel mit Hoferton! Verdiß dich mit die Stimmung nicht, kninke! Aber ich hab' es mir überlegt: „Du sollst die Amazonsmelone betraten!“

Die Freunde umarmten sich wieder und tūten sich. Aber Lepius konnte die Tränen nicht verbergen, die über sein Gesicht

flöckten. Umsonst trocknete sie ihm sein neuer Freund mit dem Papier, in das die Früchte eingewickelt waren, vergeblich gab er sich Mühe, ihn zu trösten — Dr. Lepius lüftete fort, herzerbrechend zu schluchzen. Bei diesem Andluß rief sich der Objekthändler Baer den Verband ab und schwor, Selbstdienst zu de gehen.

„Ich ... w... weine ja nicht mehr!“ lallte der Doktor, „ich weine ja nicht! Mein teurer, alter Freund, umarme mich, versprich mir, daß du den Verband wieder umlegen wirst. Versprich mir, daß der verdammte Hoferton ... in einer Höhle verschwinden wird!“

„Das wäre der geeignete Ort für ihn!“ brummte der Objekthändler mit finsterner Miene, Lepius zärtlich an sich drückend, „irre Ich wohl, wohin soll sich ein Mensch sonst verstecken, der...?“

Er grunzte, ließ den Kopf auf den Tisch fallen und schlief die Augen.

„Mein liebes Sütterchen“ schüttelte ihm Lepius: „Sprich weiter! Ich liebe dich an! der... der...“

„Der... der einen Körper...“ murmelte der Objekthändler und begann wie eine Posomotive zu schluchzen.

Dr. Lepius schüttelte die Tränenheit von sich ab, als wenn er überhaupt nicht betrunken gewesen wäre. In wildem Zorn gab er dem Doktor einen Stoß, zerstacherte eine leere Flasche und stürzte mit geballten Fäusten ins Kreis.

„No warke, no warke, warke!“ murmelte er in wilder Wut, „ich werde schon herauszutragen, warum du dich fortmütest! Warum du bei mir wohst und um das Schild des unglücklichen Waisenstifts besorgt warst! Warum du dich hast rönen lassen! Womit du diesem Schafkopf ein solches Entsehen eingeflößt hast! Und warum diese Knödel, diese Knödelchen an deiner Hand — hol' mich der Teufel — wenn du den noch mit so lächerlichen Symptomen nicht aufsuchst!“

Der Handelsvertrag

„Haben Sie schon gehört, was auf der Börse passiert ist?“

„Rein, was ist los?“

„Schnell, laufen Sie, laufen Sie rasche Galopp! Das Geschäft ist schon fertig.“

„Kreßling! Sind Sie toll, — das gibt's ja gar nicht!“

„Wer der gute Freund raunne sich weiter und verbreite die Panik an allen Straßenenden der Broadway.“

Im Lederrimmer der Börse, wo nur Ameritas Geldkönige zusätzliche, sich mit schrecklichen Symptomen nicht aufsuchen lassen, lachte Kreßling, rißte seinen grauen Bild

auf die Spitze seiner Zigarette und sagte dem Sekretär des Kongresses:

Deutscher Holzarbeiterverband, Zahlstelle Radeberg

Am 20. Januar verschied unser langjähriges Mitglied, der Kollege, Tischler

## HERMANN KÜNZEL

Die Einäscherung erfolgt Freitag, 18.15 Uhr, im Krematorium Tollkewitz  
Zahlreiche Beteiligung aller Mitglieder erwartet die Ortsverwaltung  
Ehre seinem Andenken!

## INVENTUR-AUSVERKAUF

Vom 25. Januar bis 6. Februar

Günstige  
Kaufgelegenheit  
in  
Wäsche, Woll-, Leinen-  
und Baumwollwaren

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren  
10% Kassenrabatt

Ernst Venus

Annenstraße 28

Edmund Welge

Dresden-N. / Großenhainer Straße 127  
Gartnituren / Haus- und  
Küchengeräte sowie Werkzeuge

+ Viktoria-Drogerie  
Schandauer Straße 49  
Spezialitäten: Farben, Lacke,  
Pinsel und Photo-Artikel

Kolonialwaren, Obst und Grünwaren  
Empfiehlt  
Otto Hennig, Prohlis, Am Anger

Schuhhaus Grundig

### Warum so billig

Um die Rest- und Einzelpaare aus  
meinem Lager abzustossen, können  
Sie für so geringe Preise gute und  
noch moderne Schuhe in meinem

### Inventur- Ausverkauf

erhalten. Deshalb warten Sie nicht,  
in wenigen Tagen ist dieser beendet!

Sinfisher Strand Lange  
Straße 2

Frische Eier  
8 Stück 12,-  
Gute Butter  
8 Stück 1.05,-  
empfiehlt

Leppert, Pirna  
Am Markt, Schuhgasse 15 und  
Waisenhausstraße 14

H. Walter Schumann  
Pirna, Dohnesche Straße 2  
empfiehlt  
Eisenwaren, Werkzeuge, Ofen,  
Haush- und Küchengeräte

Alle Lebensmittel billig  
sowie alle Textilwaren  
Frau Richter, Pirna-Jessen

Pirnaer Bettfederhandlung  
Fertige Betten, Inleits, echt Türk.  
rot und federdicht  
M. EHESPAHER  
Pirna, Schloßstraße 11 / Tel. 842

Paul Mering, Pirna  
Waisenhausstraße 15 / Telefon Nr. 252  
Brikette frei Haus  
Transporte all. Art  
Empfiehlt sämtliche

Fleisch- u. Wurstwaren  
zu den Tagespreisen  
Hochachtungsvoll  
Paul Breitner u. Frau, Liebstadt

Rubberbesohlung  
auch auf gewöhnliche Schuhe  
Schuhmacher Eriker,  
Pirna, Obere Burgstraße 10

sämtliche  
**Möbel**

für Zimmer u. einzeln, kaufen Sie preiswert bei der Firma  
Hermann Protze, Tischler,  
Firma, Breite Straße 4, kein Laden, Seitengebäude 1  
Besichtigung ohne Kaufzwang erlaubt.

Empt, sämtliche  
**Fleisch- und Wurstwaren**

zu den billigsten Tagespreisen  
Silbermann,

Empfiehlt sämtliche  
**FLEISCH- UND  
WURSTWAREN**

zu den billigsten Tagespreisen  
Max Voigt, Neu-Graupa

**Haarspezialpflege**  
für Damen und Herren  
Friseur Wolf, Pirna  
Barbiergasse

Gasthaus „Zum Sachsen“  
Pirna, Rottweindorfer Straße  
komplexe neue Lokalität und Vereinsräume  
zur geselligen Besinnung  
Um gütige Unterstützung bitten  
Otto Holzmeier und Frau

Trinkt  
**Meißner  
Felsenkeller**  
cabinet

Gaststätte  
**Schweizerhaus**  
Meissen  
als Einkehrstätte bestens  
empfohlen / Gruß Gott Ferdinand

Sämtliche unbekannte  
**Biere**  
heißt hier Name und  
Rang  
Kurt Noack  
PIRNA  
Dohnsche Platz

Alle  
**Lebensmittel**  
außerst billig!  
Fritz Leuschke

Pirna-Copitz  
Pillnitzer Str. 11

**Hermann Graubner**  
Destillation und Likörfabrik  
MEISSEN  
Telephon Nr. 236  
Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen  
Telephon Nr. 236

Sonntags, den 26. Januar  
20 Uhr im  
**Bürgersaal des Rathauses**  
Friedegeiste Reiterstunde

1. 2. Tische und Stühle  
Zwei Klavierstühle, op. 118/19  
2. Tische: Der grösste Mannus  
3. Sonstige Sitzmöbel  
Mitwirkende: Dr. Schiller, Oeffner; Kapellmeister Seidenschuss  
Eisbahn im Vorverkauf 50 Plätze, an der Kasse 60 Plätze  
Jedermann ist eingeladen

Kultur-Kino Zittau u. Umgebung



ergeben gefundene hervorragende Volksgetränke mit vorzüglichem Geschmack und Aroma. Für die Güte bürgt ihre Herkunft aus der GEG-MALZKAFFEEFABRIK

**GEG-MALZKAFFEE** 1,- Pf. pro Dose 25 Pl.

4,- Pf. pro Dose 50 Pl.

**GEG-KORNKAFFEE** 1,- Pf. pro Dose 25 Pl.

4,- Pf. pro Dose 50 Pl.

**Billig und gut!**

Erhältlich in allen Bestellungsstellen des Konsumvereins

**Zoowärts**

Ausgabe nur an Mitglieder — Mitglied kann jeder werden  
Eintrittsgeld 50 Pf.

**SARRASANI**

steht nie still!

Auch war das früher schon geschehen, ist überwältigt von dem ständigen Fortschritt Sarrasani's in Kunst und Technik. Der

**SARRASANI**

vom heute

Ist nicht mehr der

**SARRASANI**

vom gestern.

Den Dresden-Circus Sarrasani kann man immer wieder

sehen — immer bleibt er Neues, Neues an Überraschendem

Täglich 7 1/2 Uhr

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags um 3 Uhr Nach-

mittagsvorstellung mit dem ausserordentlichen

Kinder auf allen Plätzen von 12,- entwöhrt halbe Preise

Sport- und Kulturkartei Hohenau, Dehna u. Umgeb.

**Großes  
Schlachtfest!**

Sonntags, den 25. und Sonntag, den 27. Januar, Freitag, ab 10 Uhr. Weinfest

Sonntags und Sonntag sämtliche Schlachtfestspezialitäten zu jeder Tageszeit

Anflich von ff. Doppelbock

An allen drei Tagen musikalische Unterhaltung in doppelter Besetzung. Um zehn-

Uhr Vorstand

der Wirtschaftskammer

**Nähmaschinen, Sprechapparate**

**Fahrräder, Wringmaschinen**

auf Zeitzahlung, bei Barzahlung 10% Rabatt

Kardibildner, reine Maschine ..... von RM. 4,- bis 7.80

Batteriebetrieb, komplett ..... von RM. 8,- bis 8.80

Impex-Dynamo, mit Batteriescheinwerfer, komplett ..... RM. 14.50

Kardone-Dynamo, mit Batteriescheinwerfer, komplett ..... RM. 15,-

Beko-Dynamo, mit Batteriescheinwerfer, komplett ..... RM. 16,-

Bosch-Dynamo, mit Batteriescheinwerfer, komplett ..... RM. 17.00

Radio-Akkumulatoren-Ladestation

**Fahrradhause „Frisch auf“**

Dresden-A., Könneritzstr. 17 (am Weißerbahnhof)